Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jul. Gennen. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Pl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 164. (Erstes Blatt.) Samstag den 24. Juli 1897. (Christina.) **24. Jahrgang.**

∞ In eilfter Stunde

werden noch alle Hebel in Bewegung gesetzt, der ostelbischen Junker-Action des Herrenhauses im Abgeordnetenhause einen Rückhalt zu gewinnen. Das Herrenhaus hat die zu einem Ausnahmegesetz umgestaltete Vereinsgesetznovelle mit 112 gegen 19 Stimmen angenommen. Dieses Attentat auf die bürgerliche Freiheit soll das Abgeordnetenhaus heute gutheißen. Es werden krampfhafte Anstrengungen gemacht, die nöthige Anzahl Nationalliberale für das Ausnahmegesetz zu gewinnen oder der Abstimmung fern zu halten. Abg. Schoof hat seinen Umfall bereits öffentlich bekannt, Abg. Paasche steht im Verdachte, seinem Beispiele folgen zu wollen, ob noch mehr Widerstand überwunden wird, muß abgewartet werden. Die nationalliberale Parteileitung hat in anerkennenswerther Offenheit erklärt, die Beschlüsse der Fraction vor der letzten Abgeordnetenhaus-Abstimmung müßten für alle Mitglieder maßgebend bleiben; Abg. Schoof wird als nicht mehr der Fraction angehörig betrachtet. Auch die nationalliberale Presse mit Ausnahme der „berühmten" ‚Rhein.-Westf. Ztg.' steht einmüthig der Herrenhausfassung des Vereinsgesetzes ablehnend gegenüber. Nur ist es zweifelhaft, wie weit der Einfluß der Parteileitung und der Presse bei den einzelnen Mitgliedern reicht. Großindustrielle aus Rheinland und Westfalen, die sich bisher politisch zur nationalliberalen Partei bekannten, haben bekanntlich Resolutionen zu Gunsten des vom Herrenhause hergestellten Ausnahmegesetzes beschlossen. Schon war die Rede davon, verschiedene Abgeordnete der nationalliberalen Partei wollten sich der freiconservativen Partei anschließen. Die Kundgebung der Großindustriellen und diese Nachricht lassen darauf schließen, daß mit Hochdruck auf die Nationalliberalen eingewirkt wird. Sie müssen der Welt den Beweis noch erbringen, ob sie widerstandsfähig sind. Von der Entscheidung des heutigen Tages ist die Fortexistenz der ganzen Partei abhängig.

Minister v. Miquel, der früher ein Führer der Nationalliberalen war, will heute im Abgeordnetenhause eine Rede zu Gunsten der Herrenhausbeschlüsse halten. Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' richtet an das Abgeordnetenhaus nochmals die Mahnung, das „gleiche Entgegenkommen" wie das Herrenhaus zu beweisen und die dargebotene Hand anzunehmen. Ein Gleiches thut die ‚Post'. Beide Blätter suchen dem Gesetze möglichst viele gute Seiten abzugewinnen und die Bedenken dagegen als unbegründet hinzustellen. Es lohnt sich nicht, jetzt noch auf diese Lockrufe weiter einzugehen. Heute wird es offenkundig werden, wie und mit welchem Erfolge seitens der Freunde des kleinen Socialistengesetzes gearbeitet worden ist.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli.

∞ **Eine nette Bescheerung** hat, wie die ‚Frankfurter Zeitung' erfährt, der socialdemokratische Abg. Dr. Lütgenau den Theilnehmern an der Düsseldorfer Versammlung der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller bereitet, welche sich bekanntlich eine Resolution zu Gunsten des vom Herrenhause beschlossenen Vereinsgesetzes leisteten. Sie werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben. Der genannte, überaus rührige socialdemokratische Abgeordnete hat nämlich Strafanzeige bei der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft gegen sie erstattet. Die Theilnehmer der Zusammenkunft werden sich demnächst zu verantworten haben wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet. Die Herren haben also, wie das häufig vorkommen soll, über die Harmlosigkeit eines Gesetzes in den Tag hineingeschwätzt und geschrieben, dessen jetzige Tücke ihnen noch vollständig fremd gewesen ist. Und diese Herren erwarten, daß ihre Stimme gehört wird, wegen des Grades ihrer Bildung! — O Du liebe Einfalt.

* **Herr von Lukanus,** der Chef des kaiserlichen Civilkabinets, zeitweilig thätig als Schrecken verbrauchter Handlanger, ist, wie bereits gestern in der Nachricht über den Revisionstermin in der Strafsache gegen von Lützow angedeutet, anscheinend ein Hintermann des Herrn von Tausch. Wie verschiedene Abendblätter melden, ist Herr von Lukanus der Urheber des in dem Tauschprozesse mehrerwähnten Telegramms an die ‚Münch. Neuest. Nachr.' gewesen. Das Telegramm betraf bekanntlich die Stellung einzelner Minister zur Militärstrafprozeßreform und erregte damals Sensation. Es wurde denselben darin die Schuld an dem seitherigen Nichtzustandekommen der Strafprozeßordnung zur Last gelegt. Zu wünschen wäre es, wenn über die Urheber einiger andern Mittheilungen recht bald auch einiges Licht verbreitet würde.

H **Frhr. v. Marschall,** der, wie im Gegensatz zu anderen Meldungen ein Berichterstatter erfahren haben will, sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte, wird diesem Berichterstatter zufolge im Reichsdienst verbleiben und im October einen Botschafterposten, in Rom oder in Constantinopel, übernehmen. Ebenso werde Freiherr von Rotenhan an die Spitze einer Botschaft treten. Sobald Herr v. Bülow die Geschäfte des Auswärtigen Amts übernommen hat, beabsichtige Unterstaatssekretär von Rotenhan einen längeren Urlaub anzutreten, um nach dessen Ablauf einen Botschafterposten zu übernehmen. Die Bestätigung dieser Angaben bleibt abzuwarten. Herr v. Boetticher, der gegenwärtig mit seiner Familie als Gast des Grafen Douglas auf Ralswick bei Bergen weilt, gedenkt, wie derselbe Berichterstatter meldet, Mitte August nach Naumburg zu übersiedeln. Anfangs nächsten Jahres dürfte er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernehmen, da, wie verlautet, Herr v. Pommer-Esche sich von diesem Amte in's Privatleben zurückziehen will. Herr v. Köller dagegen wird wahrscheinlich bereits am 1. October das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein antreten.

* **Gegen den Bund der Landwirthe** schlägt das Parteiorgan der Conservativen, die ‚Cons. Corresp.', jetzt eine schärfere Tonart an. Als Antwort auf eine Auslassung der Corresp. des Bundes der Landwirthe, in der erklärt wurde, daß der Bund keine Commandite der conservativen Firma sei, schreibt die ‚Conservative Corresp.': Die conservative Partei hat nie und nirgend beansprucht, daß der Bund der Landwirthe ihr „Commandite" sein möge. Sie hat im Gegentheil stets lebhaft gegen derartige gegnerische Unterstellungen protestirt. Ebenso wenig hat die conservative Partei jemals verlangt, der Bund solle ihre Schlachten schlagen; allein sie erhebt den entschiedenen und unabweisbaren Anspruch, daß der Bund „in der Schlacht" sich nicht gegen sie stelle, daß er also im Interesse der landwirthschaftlichen Sache antisemitische Einbruchsversuche nicht nur nicht begünstige, sondern unzweideutig dagegen Stellung nehme. Weiter betont die ‚Cons. Corresp.', daß der Bund der Landwirthe allerdings nicht in „Lohn und Brod" der conservativen Partei stehe, aber unleugbar bestehe der bei weitem größte Theil der zur Bundescasse steuernden Mitglieder aus Conservativen, und diese berühre es eigenthümlich, daß die Bundespresse sich jedesmal scharf gegen die Partei wende, wenn diese ihre berechtigten Ansprüche geltend macht, dagegen über die Aspirationen und Andrängelungen der Antisemiten, die dem Bunde vermuthlich keine nennenswerthe Mitgliederzahl zuführen, aber den Frieden in den Wahlkreisen stören, kein Wort verliere. Die conservativen Bundesmitglieder würden das nicht länger gleichmüthig hinnehmen dürfen.

* **„Ostelbier."** Wie sehr die conservativen Parteien diese Bezeichnung verdienen, zeigt folgende Berechnung der ‚B. Volksztg.': Mit Einrechnung der Hospitanten, jedoch ohne Berücksichtigung der Nach- und Ersatzwahlen, wurden im Jahre 1893 gerade 100 Conservative gewählt. Von diesen entfielen 87 auf Preußen, 1 auf Bayern, 6 auf das Königreich Sachsen, 1 auf Württemberg, 2 auf Baden, 6 auf die beiden Mecklenburg, 4 auf Elsaß-Lothringen, 3 auf die thüringischen Kleinstaaten. Unter den preußischen Mandaten waren in conservativem Besitze nur 10 aus den westlich der Elbe gelegenen Provinzen, dagegen 77 ostelbische. Wie sich aus diesen Ziffern ergibt, liegt ihre Hauptstärke in Ostelbien, während sie anderwärts nur vereinzelt vertreten sind. Unter den einzelnen Provinzen zählt die meisten conservativen Mandate Pommern, nämlich 11 unter 14 überhaupt vorhandenen, sodann Ostpreußen mit 12 unter 17, Brandenburg 13 von 20, Sachsen 10 von 20. In diesen vier Provinzen haben also die Agrarier die Hälfte oder mehr Wahlsitze inne. Außerdem besitzen sie 6 von 13 in Westpreußen, 3 von 10 in Schleswig-Holstein. Unter den sieben Mandaten beider Mecklenburg haben sie nicht weniger als sechs belegt. Indessen dieses Bild ist kein vollständiges. Bei den Ersatzwahlen um Mandate im conservativen Besitze vermochten in diesen Provinzen die Agrarier nur zwei zu behaupten, während nicht weniger als sechs verloren gingen, und zwar je zwei an die Polen und die freisinnige Vereinigung und die Socialdemokraten, während sie kein einziges neues gewannen. Sonach saß die conservative Herrschaft nicht gerade sehr fest und das jüngst erledigte Mandat Herrn v. Podbielsky's gilt allgemein als mindestens stark gefährdet.

* **Hakatistische Konitzerei.** Im Jahre 1873 gründeten die Sybel, Bona Meyer und Genossen den „Deutschen Verein" und seine Correspondenz, die berüchtigte ‚DVC.' zur Bekämpfung der Katholiken. Um die Hetze gegen die Katholiken recht gründlich betreiben zu können, nahm der Verein einen ehemaligen Gymnasiallehrer Namens Konitzer in seinen Dienst. Dieser saubere Patron mußte Stadt und Land am Rhein bereisen und die Gesinnung der katholischen Beamten ausspioniren. Der Hakatisten-Verein in der Ostmark scheint neuerdings ähnliche Bahnen einzuschlagen. Wenigstens liest man in einem seiner Blätter, dem Organe für Botschafter und solche, die es werden wollen, folgenden statistischen Blödsinn:

Einschließlich der Kassuben in Westpreußen und der Mähren in Oberschlesien kommen auf 100 höhere Geistliche in Posen 72 Polen, in Westpreußen 32 und in Oberschlesien 5; auf je 100 Pfarrer und Weltgeistliche in Posen 79 Polen, in Westpreußen 46, in Oberschlesien 5 und in Ostpreußen 12; auf je 100 Kapläne in Posen 92 Polen, in Westpreußen 50 und in Oberschlesien 12. Was schließlich die Küster, Glöckner und andere Kirchendiener anlangt, so sind unter je 100 in Posen 90 Polen, in Westpreußen 65, in Oberschlesien 6 und in Ostpreußen 14 zu finden.

Der vom Hakatistenverein angestellte Schnüffel-Commissarius scheint seine Aufgabe noch viel elender zu lösen, als dereinst der Konitzer, und die ‚Schles. Ztg.' macht ihm dabei unlautere Concurrenz.

* **Zum Antrage auf Erlaß eines Getreide-Einfuhrverbots,** welches vom Bunde der Landwirthe der Regierung unterbreitet worden ist, schreibt heute der ‚Reichsanzeiger' im nichtamtlichen Theile:

Das zeitweilige Getreide-Einfuhrverbot, dessen Erlaß in der an den Reichskanzler gerichteten Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, würde mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar sein, und es wird dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.

Das ist Miquels Stimme. Bemerkenswerth ist, daß auch die freiconservative ‚Post' sich heute mit aller Entschiedenheit gegen den Bündler-Antrag wie folgt ausspricht:

Die agrarischen Heißsporne, welche den Bund der Landwirthe leiten, scheinen die Gefahr zu unterschätzen, oder die mancherlei Zeichen der Zeit, welche auf Beunruhigung in den an der deutschen Ausfuhr betheiligten Kreisen hinweisen, nicht zu beachten, sonst würden sie nicht mit den vornherein aussichtslosen Anträgen, wie dem jüngsten auf Erlaß eines Einfuhrverbots auf Getreide, den Gegnern Wasser auf die Mühle liefern.

Schließlich registriren wir noch folgende Auslassung des ‚Berl. Tageblatt':

In diplomatischen Kreisen wird es als Thatsache bezeichnet, daß die agrarische Forderung des Getreideeinfuhrverbots, daß heißt die in der Geschichte der Dynastie Hohenzollern unerhörte und unmögliche Zumuthung eines Vertrags- und Treubruchs gegenüber verbündeten und befreundeten Staaten, an allerhöchster Stelle die schärfste Verurtheilung erfahren wird, was auch bei der ersten, zu amtlichen Erklärungen geeigneten Gelegenheit in der klarsten Weise zum Ausdruck kommen soll. Man hätte hieran in Wien, Pest und Petersburg niemals auch nur einen Augenblick gezweifelt, da es sich hierbei eben nur um ein „Privatproject" handelt, das zu ernsthaften Erwägungen auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik keinerlei Veranlassung geben kann.

* **Das ostpreußische Organ des Bundes der Landwirthe** hatte der Regierung 500 Millionen Mk. zu Flottenzwecken angeboten, das heißt nicht aus der Tasche der Agrarier, sondern aus denen der Steuerzahler überhaupt. Die „Corr. des Bundes der Landwirthe" bezeichnet dies als einen „vollenwidrigen Seitensprung" und erklärte: „Wir können versichern, daß unser ostpreußisches Bundesorgan die Meinung der Bundesleitung keineswegs ausgesprochen hat. Der Bundesvorstand trägt keine Verantwortung für diese Auslassung, die wir lediglich als die private Ansicht dessen bezeichnen müssen, der sie sich, ohne dazu autorisirt zu sein, erlaubt hat." Die Bundesleitung weiß eben recht wohl, daß sie mit der Flottenbegeisterung wenig Beifall finden würde.

∞ **Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft** haben sich in ihrer heutigen Sitzung dahin schlüssig gemacht, das Ersuchen des Handelsministers, ihm Sachverständige zur Feststellung von maßgebenden Getreidenotirungen vorzuschlagen, damit zu beantworten, daß sie zwölf Interessenten des Getreidehandels als Sachverständige nennen, mit denen sich das Ministerium alsdann direct in Verbindung setzen kann.

* **Zur Ulmer Thümmeliade.** Der bekannte Reiseapostel für den Evangelischen Bund hat u. A. auf der neulichen Versammlung desselben in Ulm in einem Athemzuge folgenden Satz gelassen ausgesprochen:

Die evangelische Kirche ist allein seligmachend; Katholiken sind auch schon selig geworden (wie gnädig Herr Thümmel), jedoch ungefähr in demselben Verhältniß, wie die unverletzt bleiben, die aus dem zweiten Stock durch Sprung vom Fenster auf die Straße zu kommen suchen.

Der Weg zur Seligkeit führt also nach dem Recept Thümmels abwärts! Ein Correspondent des ‚D. B.' stellt zu diesem nun nachstehende Fragen: 1. Gingen also die Christen der 1500 Jahre vor Luther verloren? Denn mit Luther beginnt doch erst die evangelische Kirche. Fuhren also die Cyprian, Augustin, Chrysostomus, Bonifatius u. s. w. zur Hölle? Denn diese waren doch katholisch, specifisch katholisch! 2. Wo blieb in diesen 15 Jahrhunderten die Erlösungskraft des Kreuzestodes Christi? 3. Mußte erst Luther als zweiter „Erlöser" der während 15 Jahrhunderten vorhandenen Wirksamkeit des ersten Erlösers die Wege ebnen? 4. Begann also das Christenthum erst seine wohlthätige Macht nach Luther zu äußern?

* **Ueber das Togoabkommen** wird nach den ‚Berl. N. N.' in der Kolonial-Abtheilung eine Denkschrift ausgearbeitet, welche das gesammte den Verhandlungen zu Grunde liegende Material enthält und eine Begründung der Abmachung gibt. Die französischen Kammern sind nun am 20. d. M. vertagt worden, also vor dem Oktober kann ihnen der Vertrag nicht zugehen. Bis dahin wird das Abkommen also geheim bleiben, und vorher wird demgemäß auch die Denkschrift nicht veröffentlicht werden.

* **Zum Kabinetsmeister von Lippe** ist von dem neuen Regenten Regierungsrath Miesitscheck v. Wischkau, Dezernent beim Oberpräsidium in Danzig, berufen worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 23. Juli.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfes betr. die Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern.

Abg. Rickert (Freis. Vg.) wendet sich gegen die Abänderungen des Herrenhauses, besonders betr. den § 12, welcher in der neuen Fassung bestimmt, es solle freigestellt bleiben, die Wahl durch geheime Abstimmung vorzunehmen. Redner beklagt ferner, daß der Handel gegen die Landwirthschaft zurückgestellt werde in der neuen Aera. Besonders scharf wendet sich Redner gegen den Bund der Landwirthe und nennt dessen Benehmen unpatriotisch. Der Kaiser gehe jetzt nach Rußland, man gebe ihm den Antrag mit auf den Weg auf Bruch der Handelsverträge. Das müsse das Ansehen des Reiches gefährden.

Minister Brefeld zerstreut die Bedenken des Vorredners gegen den § 12. Das Herrenhaus hätte die Annahme des Entwurfs von diesem Paragraphen abhängig gemacht.

Minister v. Miquel führt aus, die Eingabe des Bundes der Landwirthe sei dahin gegangen, wohin sie gehörte; an den Reichskanzler. Ob derselbe überhaupt antworten werde, wisse er nicht. Das Staats-Ministerium antworte aber nicht auf Eingaben von Privatpersonen, da es sonst aus der Correspondenz nicht herauskommen würde. (Heiterkeit.) Wie er glaube, werde der Reichskanzler antworten müssen, daß die Handels-Verträge die Genehmigung des Antrags vollständig

ausschließen. Der Bitte Rickert's den Antrag der Landwirthe als Unfug zu erklären, könne er nicht nachgeben, denn er befolge eine Politik der Sammlung und werde nicht dazu beitragen, die Gegensätze noch zu verschärfen.

Abg. Reichard erklärte, die National-Liberalen würden, obschon die Abänderungen des Herrenhauses bedenklich seien, trotzdem, die Geschäftslage des Hauses berücksichtigend, für die Abänderungen stimmen.

Abg. Gamp weist den Ausdruck Rickert's zurück, die Eingabe des Bundes der Landwirthe sei revolutionair, und tritt für die Abänderungen des Herrenhauses ein.

Die Abgg. Gothein, Stockhausen und Eckels sprechen gegen die Herrenhausfassung.

Minister Brefeld bittet nochmals um Annahme der Vorlage.

Abg. Hahn (cons.) führt aus, die Eingabe des Bundes des Landwirthe verstoße nicht gegen die Handels-Verträge, denn die Verträge enthielten die Bestimmung, daß aus schwerwiegenden Gründen ein Einfuhr-Verbot erlassen werden könne. Angesichts der Noth der Landwirthschaft erscheine dies als einziges Mittel zur Abhülfe. Die Eingabe richte sich nicht gegen Rußland, woher in diesem Jahre eine große Einfuhr nicht erwartbar sei, sondern gegen die Vereinigten Staaten, gegen die eine Schonung nicht am Platze sei.

Vice-Präsident v. Heereman bittet den Redner, zur Sache zu sprechen, darauf schließt Hahn seine Ausführungen.

Abg. Gothein (Freis. Vg.) bemerkt, wenn Abg. Hahn sage, daß die Landwirthe durch die augenblickliche Desorganisation des Börsenhandels geschädigt seien, so solle er nicht vergessen, daß der Bund der Landwirthe diese Desorganisation herbeigeführt.

Abg. Hahn (cons.) erklärt, nicht das Börsengesetz sei daran Schuld, sondern die mangelhafte Ausführung desselben.

Minister Brefeld. Die Regierung habe das Börsengesetz ausgeführt, so weit es ausführbar gewesen sei. Die Regierung könne aber Niemanden zwingen, zur Börse zu kommen, der nicht wolle.

Abg. Hahn (cons.). Es wäre wünschenswerth, wenn die Regierung authentisch erklärte, daß das Börsengesetz undurchführbar sei. Man müsse auf Maßnahmen bedacht sein, die Ausführung des Börsengesetzes zu gewährleisten. Die Regierung trage die Schuld an dem Mißtrauen, da sie mit der Ausführung zu spät begonnen habe.

Hiermit schließt die Debatte. Nach Ablehnung einiger Abänderungs-Anträge wird der Gesetz-Entwurf in der Herrenhaus-Fassung angenommen.

In erster und zweiter Lesung wird der Entwurf betreffend die Bullenhaltung in den Gemeinden Hessen-Nassaus und Schlesiens genehmigt.

Die Denkschrift betr. Bewilligung von Staatsmitteln zur Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in Staatsbetrieben wird nach kurzer Debatte durch Kenntnißnahme erledigt.

Der Antrag Euler betr. Abänderung des Fachschulwesens der Innungen wird sodann nach unerheblicher Erörterung angenommen.

Das Haus erledigte sodann eine Reihe von Petitionen gemäß den Anträgen der verstärkten Budget-Commission.

Nächste Sitzung heute Abend 7½ Uhr: Petitionen. Die morgige Sitzung beginnt am 10 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Bullenhaltung und Vereinsgesetz.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 24. Juli.

— **Revision.** Herr Kreisphysicus Dr. Niemeyer hielt gestern im Hospitale, im Waisenhause, im Herz-Jesu-Kloster und Epidemienhause eine Revision ab. Als Vertreter der Stadt war Herr Bürgermeister Tilmann bezw. Herr Beigeordneter Thywissen zugegen. Herr Dr. Niemeyer sprach sich sehr lobend über diese Anstalten aus, nur meinte er, genüge das Hospital den Erfordernissen der Neuzeit nicht und dürfe Neuß baldigst einmal daran denken, ein neues Hospital in gesunder Lufflage zu bauen.

∠ **Eine hübsche Reclame** verbreitet die Firma Rudolf van Endert. Es sind „Ansichten von Neuß". In sauberer Ausführung werden uns hervorragende Banten vorgeführt, wie das Convict, das Postgebäude, das Rathhaus usw.; aber auch einige besonders schöne Punkte aus der unmittelbaren Umgebung werden uns veranschaulicht; recht stimmungsvoll und natürlich ist das alte Schützenhaus mit seiner träumerischen Umgebung dargestellt. Es ist ein Büchlein, das gewiß Jeder gern zur Hand nimmt. Es gibt gleichzeitig von der Größe und Bedeutung des alten und berühmten Ausstattungshauses Rudolf van Endert.

+ **Ertrunken.** Zwei 9jährige Knaben von der verl. Breitestraße machten sich heute Nachmittag das Vergnügen, auf den in der Nähe des Koenemann'schen Lagers im Erftcanal liegenden Floßstämmen herumzulaufen. Der Sohn des Maurers Jacob Zimmermann gerieth dabei zwischen die Stämme und ertrank. Die Leiche wurde bald darauf aufgefischt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos und konnte der hinzugezogenen Arzt nur noch den Tod constatiren.

☆ **Crimlinghausen**, 23. Juli. Gestern herrschte große Erregung in unserm Orte, aber es war eine wehmuthvolle Erregung. Es galt der Abschiedsfeier des von hier nach Crefeld versetzten hochwürdigen Herrn Pfarrverwalters Hülsebusch. Abends gleich nach 9 Uhr setzte sich von der Wirthschaft von Leuchtenberg aus ein imposanter Fackelzug zur Wohnung des Scheidenden in Bewegung. Dort angekommen, begrüßte der Führer des Zuges, Herr Schützenoberst Berger, den hochwürdigen Herrn in herzlicher Weise, ihm dankend für alles Gute, was er während seines zweijährigen Hierseins gewirkt.

Der Gefeierte dankte für die ihm dargebrachte unerwartete Ovation in bewegten Worten, und ebenso dankte er den Sängern des Kirchen-Gesangvereins für ein schön dargebrachtes Abschiedslied.

Nach verschiedenen Musikvorträgen setzte sich der Zug unter Böllerschüssen und bengalischer Beleuchtung zu einem Umzuge durch's Dorf wieder in Bewegung und kehrte sodann ins geschmückte Lokal der Wittwe Cores ein, woselbst bald nachher zu kurzem Verweilen der hochwürdige Herr in Begleitung des Herrn Gemeindevorstehers eintraf.

Hier entschwand die Zeit unter Ansprachen und Vorträgen ernsten und heitern Inhalts, sowie Musikpiecen sehr bald. Rührend gestaltete sich der Abschied, da jeder der Anwesenden, so weit dies möglich, sich bemühte, dem scheidenden Herrn die Hand zu reichen und einige Worte des Abschiedes zu sagen. Es zeigte dies klar, wie derselbe während seines kurzen Hierseins sich die Liebe und Verehrung der Pfarreingesessenen in seltenem Maße erworben. Die besten Segenswünsche begleiten den Scheidenden.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 23. Juli. Gegen einen hiesigen Schmied ist die Untersuchung wegen Bucher eingeleitet worden. Die Verhandlung wird nächstens vor der Strafkammer stattfinden. Der Schmied soll dem flüchtigen Husarenlieutenant v. Münchow oft aus der Verlegenheit geholfen haben.

— Gestern Nachmittag schlug der Blitz in eine Pappel an der Golzheimer Insel, ein unter dem Baume stehender Zimmermann wurde von dem Blitzschlag gelähmt und mußte nach Hause gefahren werden.

— Der Eierhändler M. Landau, in der Mühlenstr. wohnend, annoncirte den Verkauf „frischer hiesiger Landeier", verkaufte aber nur sogenannte Kisteneier. Der Eierhändler Schrimpf klagte gegen Landau wegen unlauteren Wettbewerbs und das Schöffengericht verurtheilte diesen zu 50 Mk. Geldstrafe. Von einer Gefängnißstrafe wurde nur abgesehen, weil L. noch nicht vorbestraft ist.

* **Elberfeld**, 20. Juli. Ein höchst sonderbarer Vorfall gelangte hier vor der Strafkammer zu näherer Erörterung. Die Ackerer Ernst Brunnicker und Karl Lausberg von Großberghausen bei Remscheid waren der Wilddieberei, Brunnicker auch der wissentlich falschen Anschuldigung des Polizeisergeanten Leverkus angeklagt. In der Gemeinde Fünfzehnhöfe hatten längere Zeit Wilderer gehaust. Um diese abzufassen, hatten sich am 23. Okt. 1896 der Schutzmann Leverkus und der Förster Falls auf die Lauer gelegt und dabei die beiden Angeklagten ertappt. Letztere ergriffen unter Zurücklassung ihrer Jagdbeute die Flucht. Am folgenden Morgen wurde Brunnicker der Polizei vorgeführt, wo er behauptete, der Schutzmann Leverkus habe ihn in die Wade geschossen, in dem Augenblick, als er auf der Flucht über eine Hecke gestiegen sei. Die Polizei ließ den Kreisphysikus kommen, der eine Wunde an der Wade des Brunnicker untersuchte und dann konstatirte, daß die Wunde keine Schußwunde sei, sondern von einem Riß, vielleicht an der Dornhecke, herrühre. Brunnicker hatte sich aber gleich, nachdem er die Verletzung gespürt hatte, von dem Oberlazarethgehülfen Schütz von der Kaiserlichen Schutztruppe in Kamerun, der sich besuchsweise in der Heimath aufhielt, untersuchen lassen. Schütz hatte in Ermangelung einer Sonde mit einem Brillenhaken sondirt und eine Kugel in der Wunde gefühlt, die, nachdem der Kreiswundarzt sein Gutachten abgegeben hatte, von dem Kreiswundarzte Dr. Veltmann auch herausgeschnitten wurde. Die Kugel saß fest in der Muskulatur. Trotzdem blieb der eidlich vernommene Kreisphysikus dabei, daß, als er Brunnicker untersuchte, keine Schußwunde vorhanden gewesen sei, Brunnicker müsse sich die Kugel nachträglich selbst in die Wunde hineinpraktizirt haben. Zu Gute kam ihm das Gutachten eines Büchsenmachers, wonach die in der Muskulatur gefundene Kugel nicht zu dem Revolver des Schutzmannes paßte. Letzterer aber und auch der Förster gaben selbst zu, daß sie nach der Verfolgung der beiden Angeklagten zu gegenseitiger Ortsbestimmung geschossen haben. Kann sich daher nicht auch eine Kugel aus der Flinte des Försters in das Bein des Brunnicker verirrt und dieser sich nur in der Person des Schützen geirrt haben. Die Möglichkeit ist jedenfalls nicht ausgeschlossen? Unter diesen Umständen sprach das Gericht Brunnicker von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung frei und verurtheilte ihn nur wegen der Wilddieberei zu einem Monate Gefängniß. Dem anderen Angeklagten wurde auch die Wilddieberei nicht nachgewiesen.

* **Kalk**, 21. Juli. Die vorgekommenen Massenvergiftungen durch Genuß von rohem Fleisch, welches bei dem Metzger Esser in der Mülheimerstraße gekauft wurde, nehmen immer bedenklicheren Umfang an. Gestern Abend sind wiederum mehrere Personen dem Hospital zugeführt worden. Einzelne befinden sich in Behandlung dreier Aerzte. Ganze Familie liegen schwer erkrankt darnieder, da die dichtbevölkerte unmittelbare Nachbarschaft ihren Bedarf an Fleisch fast ausschließlich bei jenem Metzger deckte. Familien, die das Fleisch in gekochtem Zustande genossen, sind leicht erkrankt. Die Behörde beschlagnahmte das übrige Fleisch und führt eine strenge Untersuchung.

* **Hagen**, 21. Juli. Ein hiesiger Postpraktikant wohnt Thür an Thür mit einem jungen Eisenbahnbeamten. Eines Tages gerieth er mit diesem in Streit und die beiden Herren sagten einander nicht eben schmeichelhafte Dinge. Sehr erstaunt aber war der Eisenbahner, als am nächsten Morgen ein Herr bei ihm eintrat, um ihn im Namen des Postmannes auf Pistolen (zehn Schritt Distanz, Kachelwechsel bis zur Abfuhr) zu fordern; denn siehe da, der Postpraktikant war nebenbei Reserveoffizier. Eisenbahn erklärt aber, sie habe die Wahl der Waffen und entscheidet sich für Säbel, derohalben und alldieweilen sie diesen besser zu handhaben verstände, als den Schießprügel; indeß sei es ihr auch Recht, wenn sich die Post freundlichst auf ihr Zimmer bemühen wolle, wo man sich gleich kräftiglichst auseinandersetzen könne. Das lehnt jedoch die schießlustige Post ab und so schwebt denn die wichtige Angelegenheit und wird wohl noch das Ehrengericht beschäftigen.

* **Barmen**, 21. Juli. Die unerschütterliche Treue des Hundes zeigte sich in ergreifender Weise gestern Nachmittag bei einem Leichenbegängniß. Zahlreiche Leidtragende geleiteten die Leiche des einer tückischen Krankheit erlegenen Prokuristen einer hiesigen bedeutenden Firma zur letzten Ruhe. Hinter dem Leichenwagen schritten der Vater des Verstorbenen, der seinen einzigen Sohn verloren hatte, die nächsten Anverwandten und — er hatte sich irgendwie die Freiheit zu verschaffen gewußt — der Jagdhund des Todten, ein „Dackerl". Alle Bemühungen, das Thiere zur Umkehr zu bewegen, waren vergeblich. Als auf dem Friedhofe der Sarg aus dem Leichenwagen gehoben und zur Gruft getragen wurde, lief das treue Thier hinterher, fortgesetzt an dem Sarge emporspringend, und blieb schließlich lange Zeit noch an dem zugeschütteten Grabe allein zurück.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 23. Juli. (Strafkammer.) Richard B. ist ein vielseitiger Mann, bald dies bald das, hat vielfach im Gefängnisse und im Zuchthause gesessen wegen verschiedener Strafdelicte in verschiedenen Orten. Zu Anfang dieses Jahres beehrte er, nachdem er Duisburg hatte verlassen müssen, Düsseldorf mit seiner Gegenwart, miethete ein Logis unter der Angabe, er sei Obercontrolleur der „Victoria" mit einem Monatsgehalte von 100 Thalern. Er war allerdings von der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria" als Versicherungsinspector angestellt worden, verließ aber seine Stellung, indem er der Direction mittheilte, er begebe sich nach Düsseldorf, weil er von der Staatsanwaltschaft Aufklärung zu fordern habe, weshalb gegen ihn ein Steckbrief erlassen sei. Er stellte die Staatsanwaltschaft jedoch nicht zu Rede, sondern erschwindelte sich unter falschen Angaben Zimmer, lieh Geld, stahl in den Häusern was er kriegen konnte und dann verschwand er. Heute war er einer großen Anzahl Diebstähle, Betrügereien 2c. angeklagt, leugnete jedoch einen großen Theil der Strafthaten mit höhnischem Lächeln. B. sagte, er habe nicht nothwendig zu stehlen und zu betrügen, denn er habe in vorigem Jahre zu Ostende im Spiel 30,000 Mark gewonnen. B. machte auch große Geschäfte, kaufte in der Wagenerstraße ein Haus, der notarielle Act wurde gemacht, allein zur Bezahlung kam es nicht, die Polizei entdeckte ihn und nahm ihn fest. Nobel lebte B., in einem Logis bedingte er, daß er Morgens zum Kaffee zwei frische Eier und einen Cognac haben müsse. Er nannte sich: von Berg. Als der „Versicherungsinspector" eines Tages zur Conferenz nach Köln mußte, lieh er von seiner Vermiethern 60 Mark und kam nicht wieder. Die Strafkammer verurtheilte den Gauner zu 4 Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe event. 90 Tage Gefängniß, 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erkannte Polizeiaufsicht zulässig. — Der mehrfach bestrafte Tagelöhner Amatus P. zu Rheydt hat abermals gestohlen und betrogen. Seinem Dienstherrn brach er ein Pult auf, stahl 100 Mark daraus, nahm noch einen Anzug des Herrn mit und ging davon. Dann erschwindelte er sich noch verschiedenes Werkzeug auf den Namen seines Dienstherrn. Die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu 2½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Der Tagelöhner Richard K. zu Gerresheim, mehrfach wegen Rohheitsvergehen vorbestraft, hat ohne jeden Anlaß dem Fabrikarbeiter Jakulonski einen Messerstich in die Schulter gegeben. Die Strafkammer gab dem K. 18 Monate Gefängniß.

Die 3 mehrfach bestraften Diebe und Fabrikarbeiter Heinr. M. Math. K. und Karl B. in Düsseldorf wohnend, der erste in Neuß geboren, saßen auf der Anklagebank wegen eines am 13. Juni zu Neuß verübten Diebstahls mit Einsteigen. Nach dem Geständnisse des M. befanden sie sich in großer Verlegenheit und überlegten, wo sie einen „Schlag" ausführen konnten. In Düsseldorf wagten sie es nicht, denn hier seien zu viel Schutzleute, sie fahren deshalb nach Neuß und stiegen bei der Wittwe Thywissen ins Haus und stahlen hier eine große Menge Kleider und andere Sachen. „Jeder schnappte, was er kriegen konnte", sagte M. Sie wurden jedoch bald nach dem Diebstahle verhaftet. Die Strafkammer verurtheilte den M. zu 3, den K. zu 3½ den B. zu 18 Monaten Zuchthaus und alle 3 zu 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — In einem Eisenbahnwagen zwischen Rheydt und Rheindahlen machten zwei 20 Jahre alte Burschen, geborene Holländer, großen Lärm, sie hatten viel Branntwein getrunken. Sie tanzten im Wagen und wurden den andern Reisenden lästig. Als diese um Ruhe baten, wurden die Holländer zornig, sie schlugen mit Flaschen auf die andern Personen los, Leonhard A. nahm auch sein Messer und verletzte einen jungen Mann damit. Dieser Rohheiten waren die Burschen heute angeklagt, die Strafkammer verurtheilte den A. zu 1 Jahre, den B. zu 3 Mon. Gefängniß beide zu 6 Wochen Haft. — Der 13 Jahre alte Mathias K. aus Gladbach war angeklagt, seinem Vater 20 M. und 6 M. gestohlen zu haben, was er auch eingestand mit dem Zusatze, der Vater habe ihm nichts zu essen gegeben. Ferner gestand der Knabe auch ein, mit seiner Schwester unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Der Vater selbst hat den Knaben angezeigt. Die Strafkammer überwies den Knaben einer Erziehungsanstalt.

Vermischtes.

* Deutsche Kriegs-Brieftauben. Ausländische Blätter melden der „Köln. Volksztg." zufolge, daß am 21. d. M. in Dover 2000, der deutschen Militair-Verwaltung gehörige Brieftauben aufgelassen worden seien. Welchen Nationen dieselben angehörten, wird nicht gesagt. Engherzige Patrioten wähnen darob das englische Vaterland in Gefahr. Die hauptsächlich in antideutschem Chauvinismus machende Daily Mail stößt folgenden Schmerzensschrei aus: Wann werden Kriegs-Ministerium und Admiralität die Thatsache begreifen, daß die Kriegsgeheimnisse Rußlands, Deutschlands und Frankreichs für uns verschlossene Bücher sind, während unsere eigenen Kriegsvorbereitungen, Pläne der Befestigungen das Gemeingut aller fremden Sachverständigen sind? Deutsche Brieftauben dürfen von England auffliegen, aber Deutschland verhindert den umgekehrten Versuch. Russische und deutsche Fürstlichkeiten besuchen unsere Arsenale, unsere Küstenvertheidigungs-Anlagen und Ankerplätze als Gäste der Nation, während in Wirklichkeit ihre Besuche weiter nichts sind, als eine Spionage höherer Klasse. Wenn ein Krieg ausbricht, dann werden wir zu spät die Tollheit dieser Freihandelsart nationaler Vertheidigung einsehen.

* Berlin, 22. Juli. Auf der Brandstätte am Hausvogteiplatz gelang es am Freitag Nachmittag der Feuerwehr, die eisernen Säulen unter dem Druck der großen Ketten, die durch einen Flaschenzug angezogen wurden, umzustürzen. Dann mußten die Mauerreste, die bis zum vierten Stock reichten, beseitigt werden. Um 7 Uhr stürzte endlich ein Theil der hinteren Mauer ein, so daß der noch stehende Theil des Gebäudes mit seinen T-Trägern, großen Balken, auf denen ein geöffneter Geldschrank stand, nur noch auf einem Pfeiler ruhte. Dieser wurde Stein für Stein gelockert, einzeln wurden sie mit Feuerhaken abgestoßen. Schließlich befand sich in der Mitte des Pfeilers nur noch ein Mauerstein. Nun wurden bis auf einen Feuerwehrmann sämtliche Mannschaften zurückgezogen. Dieser wurde an einer Fangleine befestigt, die von einem Kameraden gehalten wurde, und er erhielt nun den Befehl, den letzten Schlußstein mit einem langen Feuerhaken herauszustoßen und sofort zurück zu springen. Der Feuerwehrmann, ein früherer Maurer, führte den Befehl vortrefflich aus. Sowie der Mann zugestoßen hatte, lockerte sich der Stein, das Gemäuer fing an zu wanken und stürzte unter donnerndem Krach, so daß die Nachbarhäuser und die Erde bebte, um ⅜8 Uhr in die rauchende Brandstätte. Wenige Minuten später folgte die Frontmauer, um deren Mittelpfeiler die Wehr eine Leine gelegt hatte: Wehrmänner zogen hier vom Dach des Vorderhauses aus. Als die Front stürzte, klirrten alle Fenster nach dem Hofe zu, und man glaubte im ersten Augenblick, daß die Kellergewölbe durchgeschlagen seien. Der Schaden der beiden betheiligten Firmen ist geringer, als man anfänglich annahm, er übersteigt 600 000 Mk. nicht. Die Geschäftsbücher und die Kasse der Firma P. Salomon sind gerettet. Der Geldschrank, in dem sich die Kasse befand, ist vollständig unbrauchbar geworden, er mußte mit Gewalt geöffnet werden. Einzelne Handermarkscheine waren etwas gebräunt, das Kupfergeld war weiß und die Nickelmünzen schwarz geworden, während die Goldstücke schwarze Flecke zeigten; verbrannt war indeß von dem Inhalt nichts. Die übrigen Geldschränke liegen noch unter den Trümmern.

* Der Leipziger Universitätsprofessor C. Hermann ging am 15. Juli in Klosterlausnitz Vormittags aus seiner Wohnung weg, um im Kurhause ein Bad zu nehmen: da er zu lange in der Zelle verweilte, wurde diese gewaltsam geöffnet, und man fand den 78jährigen Hermann todt in der Wanne mit fast gänzlich zertrümmertem Hinterkopf. Brust und linke Seite des Körpers waren blau gefärbt. Vermuthlich ist Hermann, als er in die Wanne stieg, ausgeglitten und mit dem Kopf auf die scharfkantigen Fließen geschlagen, wobei ihn noch ein Schlaganfall getroffen haben muß.

* Leipzig, 22. Juli. Eine Blasphemie sondergleichen leisteten sich die Verglente Johann und Lüttger Potthof in Hellinghausen bei Wentrup, zwei Brüder, indem sie am Vormittage des 26. Februar d. J. in einem schamlosen Aufzuge durch den Ort zogen: Johann hatte sich eine weiße Frauenhose über die Arme gezogen, den Hut verkehrt auf den Kopf gestülpt, so daß er aussah, wie das Barett eines Priesters und hielt in der Hand eine Bierflasche; vor ihm her ging sein Bruder, in der einen Hand ein Glöckchen schwingend und in der anderen eine brennende Laterne. Von weitem sah es angefähr so aus, als ginge der Priester mit einem Ministranten zu einem Sterbenden, ihm die letzte Wegzehrung zu reichen. Dies glaubten auch einige Einwohner von Hellinghausen, besonders Frauen, knieten in der Wohnung nieder und beteten. Als sie die Blasphemie entdeckten, nahmen sie daran Aergerniß und Anstoß, ebenso wie andere Zuschauer, die den Unfug von vornherein durchschaut hatten. Die rohen Burschen entgingen ihrer verdienten Strafe nicht, denn sie wurden am 14. Mai d. J. vom Landgericht Bochum wegen öffentlicher Beschimpfung einer Einrichtung der katholischen Kirche jeder zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Sie suchten sich vergeblich damit herauszureißen, es habe sich nur um einen Scherz gehandelt; Joh. Potthoff habe Tags zuvor seine Hochzeit gefeiert und am folgenden Morgen seine Brautführer besucht. Da ihn dieselben bei der Hochzeit aufgezogen hätten, habe er die Hosen seiner Frau angezogen, um ihnen damit anzudeuten, daß er die Hosen anhabe. Der erste Richter bezeichnete die That als eine obscöne und verabscheuungswürdige Nachahmung und große Herabwürdigung einer heilig gehaltenen Einrichtung der kath. Kirche. Die grobe Verachtung dieser Einrichtung wurde insbesondere auch darin noch erblickt, daß die Angeklagten ihren Unfug fortsetzten, als sie sahen, daß Leute dadurch getäuscht wurden, und daß sie obendrein darüber noch lachten. In ihrer Revision bestritten sie Absicht und Bewußtsein der Beschimpfung der kirchlichen Einrichtung gehabt zu haben und wollten nur gelacht haben, weil sie ein Mißverstehen ihres vermeintlichen Scherzes für völlig ausgeschlossen gehalten hatten. Nach dem Antrage der Reichsanwaltschaft wurde die Revision der Angeklagten vom ersten Strafsenate kostenpflichtig verworfen.

* Ueber ein Eisenbahnunglück in Folge Gewitterregens wird aus St. Georgen bei Friedrichshafen am Bodensee berichtet: Der Nachzug des fahrplanmäßigen Schnellzuges Nr. 15 entgleiste Mittwoch Nachmittag nach der Ausfahrt aus dem Seewalde. Die Passagiere und das Zugspersonal erlitten leichte Hautabschürfungen. Das Gleis ist gesperrt. Hilfszüge befördern die Passagiere an der Unfallstelle weiter. Sämmtliche vier Personenwagen sowie der Tender wurden ganz oder theilweise auf die Seite gelegt und ziemlich schwer beschädigt. Als Ursache wird der vom Gewitterregen aufgeweichte Untergrand angesehen.

* Eine peinliche Szene spielte sich in Wien am Mittwoch Vormittag in der Gonzagasse ab. Der Advokat Dr. Josef Gelber trat vor Zeugen auf den ihm entgegenkommenden Advokaten Dr. Elbogen zu, schlug mit der Peitsche auf ihn los, spie ihm ins Gesicht und rief: „Ehrabschneider, Verleumder, für Dein geheimes Verbrechertham diese offene Hundspeitsche! Ich werde Dir Deine Verleumdungen austreiben. Da hast Du auch für Deine zukünftigen Verleumdungen!" Dr. Elbogen wollte sich des Angreifers erwehren, doch trennten Passanten, darunter auch einige Advokaten, die Streitenden. Wie verlautet, soll der peinliche Vorfall in einer zwischen den beiden Advokaten schwebenden Ehrenangelegenheit seinen Grund haben. Dr. Elbogen war in Folge dieser Angelegenheit vom Disziplinarrath der Advokatenkammer verurtheilt worden und der oberste Gerichtshof hatte das Urtheil des Disziplinarrathes bestätigt.

* Philippopel, 21. Juli. Heute hat der Anklündigung gemäß der Prozeß Boitscheff und Genossen wegen Ermordung der Sängerin Anna Simon begonnen. Zunächst wurde die neun Bogen umfassende Anklageschrift verlesen. Angeklagt sind Rittmeister Boitscheff, Polizeipräfect Novelitsch, Gensdarm Bogdan, der den Kutscher machte, als unmittelbare Thäter, ferner der Bruder Boitscheffs als Mithelfer, weil er die Anna Simon nach Philippopel gebracht hatte. Der Staatsanwalt beantragte nach hiesiger Gerichtspraxis am Schlusse der Anklageschrift gegen die drei erstgenannten die Todesstrafe. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, leugnet Boitscheff die unmittelbare Betheiligung am Morde. Er gesteht nur zu, daß er Novelitsch beauftragt habe, die Simon fortzuschaffen eventuell zu beseitigen. Novelitsch und Bogdan bekennen Alles und belasten Boitscheff als Mitbetheiligten. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör der 4 Angeklagten. Bogdan Wassileff bekennt sich schuldig und gesteht alles im Sinne der Anklage ein; er will jedoch erst die Lage erkannt haben, als die Anna Simon hilfeschreiend aus dem Wagen fiel. Novelitsch gesteht gleichfalls alles ein, bestreitet jedoch, an Anna Simon Hand angelegt zu haben, und sagt aus, daß Boitscheff die Anna Simon erwürgt habe. Rittmeister Boitscheff leugnet alles, auch Briefe geschrieben oder einen Auftrag an Novelitsch ertheilt zu haben. Der Prozeß wirft trübe Schlaglichter auf die bulgarische Justiz und Administration und erscheint um so peinlicher, als der Hauptangeklagte Boitscheff ein intimer Freund des Fürsten Ferdinand war und von diesem oft zur Tafel gezogen wurde.

Im Laufe der Verhandlung protestirte die Vertheidigung gegen die Vernehmung des Vaters der Anna Simon. Der Gerichtshof beschloß, den Vater unvereidigt zu vernehmen. Die bisher vernommenen sieben Zeugen bestätigen das intime Verhältniß, das Boitscheff leugnet, ohne zu dem eigentlichen Verbrechen etwas auszusagen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 24. Juli.

Weizen, kleiner		17	60
" engl.	1. Qual.	17	20
" "	2. "	16	20
Roggen	1. Qual.	11	70
"	2. "	11	20
Gerste	Winter-	—	—
"	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	12	80
"	2. "	11	80
Raps	1. Qual.	25	50
"	2. "	24	—
Aveel	1. Qual.	24	50
"	2. "	23	—
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	35	—
Roggenstroh	" " "	18	—
Weizenstroh	" " "	—	—

Preise unverändert

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	59	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	92	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	30
Butter per Kilo	2	40
Eier per Schock (60 Stück)	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß**, 24. Juli. (Wochenbericht.) Unser hiesiges Getreide-Geschäft verkehrte in der abgelaufenen Woche in einem wesentlich erhöhten Grade von Festigkeit, sodaß auch die Notirungen für Weizen und Roggen wieder Besserungen aufzuweisen haben. Hafer ohne nennenswerthe Aenderung. Mehl auch wiederum höher. Für Kleie stellte sich mehr Kauflust ein und wurde zu höherem Preise gekauft. — In Oelsaaten konnte das Geschäft noch keine größere Ausdehnung gewinnen, trotzdem sich Rüböl und Rübkuchen weiter besserten.

Getreide und Producte.

Köln, 23. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ 16.40, Roggen, neuer 12,50, Hafer —. Zufuhr: 23 Sack Weizen, 8 Sack Roggen, — Sack Hafer. Heu ℳ 4,80—6,00, Richtstroh 4,50, Krummstroh 3,20 die 100 Kil.

Köln, 23. Juli. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter ℳ 2,20—2,40 das Kil., Eier 2,00—2,20 das Viertel, Hinkel ℳ 2,00—3,50, Tauben ℳ 1,— das Paar, Truthahn ℳ 0,00—0,00, Kaninchen —,—, Hühner 1,50—1,80, Enten 2,50—3,25, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule ℳ 1,35—1,53, vom Bauch 1,07—1,22, Kalbfleisch ℳ 1,26—1,47, Hammelfleisch 1,07—1,45, Speck, geräuchert 1,41—1,57, gesalzen 1,30—1,43, Schmalz 1,25—1,40, Nierenfett 0,55—0,72 das Kil. Zwiebeln 0,18—0,20 das Kil. Kartoffeln, weiße ℳ 7,40—8,00, Nieren- 9,50—10,00 die 100 Kil. Hecht ℳ 1,80, Aal 3,—, Salm 3,60—6,40, Schleien 1,80 das Kil.

Aachen, 22. Juli. (Preise des Aachener Börsen-Vereins.) Ausländ. Weizen ℳ 18,00—19,00, hiesiger Landweizen 17,00—17,50; ausländischer Roggen 13,50—14,00, hiesiger Landroggen 11,75—12,25; ausländ. Hafer ℳ 13,50—14,50, hies. Landhafer 13,00—13,50. Stimmung fest.

Koblenz, 22. Juli. Fruchtmarkt. Weizen, weißer ℳ 23,00—23,75, brauner 24,25—25,25, Roggen 18,00—18,50 die 300 Pfd. Hafer 6,00—6,75, Gerste 6,00—6,80, Braugerste 7,50—7,80. Heu, altes ℳ 3,30—3,50, neues 2,50—2,80, Roggenstroh 1,90—2,10, Weizenstroh 1,60—1,75 die 100 Pfd. Zufuhr sehr schwach.

Mayen, 23. Juli. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 50 Kil.: Weizen ℳ 8,33, Roggen ℳ 5,90, Gerste ℳ —,—, Hafer 6,88, Kartoffeln 2,70.

Wesel, 22. Juli. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 16,—, Roggen ℳ 13,—, Gerste ℳ 12,—, Buchweizen —, Hafer hiesiger 13,—, fremder —. Kartoffeln ℳ 6,40, Heu 6,—, Stroh 5,— die 100 Kil.

Magdeburg, 23. Juli. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, ausschl. 88 % ℳ 9,20—9,40; Nachererzeugnisse ausschließl. 75 % 6,55—7,05. Schwach. Brodraffinade I 23,75, II —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25, Melis I mit Faß 22.50. Ruhig.

Bremen, 23. Juli. Schmalz, Wilcox ℳ 0,22½, Armour shield ℳ 23, Cudahy ℳ 24, Choice Grocery 24, White label 24. Ruhig. — Amerik. Speck, Low short vorr. 0,26½. Fest.

Hamburg, 23. Juli. Schmalz Wilcox ℳ 21½, Fairbanks 32, Armour spec. 23¾ Zucker Juli 8,35, Aug. 8,22, Oct 8 32, Oct. 8,42 G. Behauptet.

Hamburg, 23. Juli. Weizen ruhig, holst. 160—172, Roggen ruhig, mecklenb. 123—138, russ. ruhig, 86—88.

Wien, 23. Juli. Weizen Herbst 9,80 G., 9,81 B., Frühjahr 10,14 G., 10,16 B. Roggen Herbst 7,84 G., 7,86 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug.-Sept. 4,69 G., 4,71 B., Sept.-Oct. 4,78 G., 4,80 B. Hafer Herbst 6,06 B., 6,08 G., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B.

Amsterdam, 23. Juli. Weizen Nov. Fl. 184. Roggen Juli 000, Oct. 110, März 111 Fl.

Antwerpen, 22. Juli. Getreidemarkt Weizen wild steigend auf die anregenden Berichte aus den Vereinigten Staaten; rother amerik. Winter- New-York mit Certif. Frs. 18,75, Baltimore- 19,25, amerikan. Nr. 2, Juli-Dampfer 19,—, Aug.-Dampfer 18,75, Sept.-Dec 18,50, Kansas auf Lieferung 18,—, weißer Plata Bahia- 19,125—19,875, Rosario- 18,—, Donau- auf Lieferung 17,50—18,75 russischer auf Lieferung 17,50—18.50, Bahia- 18,—, Burgas- 18,625. Roggen fest und wenig angeboten; Donau-, Moldau-, bulgar. u. St. Helena- 12,00—12,50, amerik. 11,75—12,00, russischer auf Lieferung 11,50—12,25. Gerste steigend; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- 10,25—10,50, Sept.-Dec. 10,—, Donau- 10,875—11,25, Moldau- 12,00—12,50, neue Smyrna- Sept. 11,25—13,50, neue Licata- Sept. 15,75, californ. 16,75—17,25, Salonichi- 9,75, amer. 10,375—10 50. Hafer fest; russ. 15,50—16,25, amerikan 14 50—15,75. Mais fest; gem. amerikan., gesunder 9,125, weißer desgl. 8,875—9,125 Plata- 8,25—9,50, Cinquantino- 10,50—11.75, Galatz-, Fogan- 8,50—9,50 die 100 Kil.

Antwerpen, 22. Juli. Amerikan. Speck fest; short middles vorr. Frs. 65,—, extra long middles 69.—, Getrockn. gesalz. Schultern vorr. —,—, Borax —, Rücken 61—67, je nach Marke und Gewicht. Short clear backs 66—69, short fat backs 63—68, je nach Qual., Borax 83,—, Pic Nic geräuch. 93,—, Bellies —,—, je nach Qualität. Geräucherter Schinken 135, Borax 120,— die 100 Kil.

Antwerpen, 23. Juli. Amer. Schmalz, Marke Wilcox Frs. 51¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 19. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,30 G.

Paris, 23. Juli. (Schluß.) Weizen Juli Frs. 23,80, Aug. 24,30, Sept.-Dec. 24,10, Nov.-Febr. 24,20. Roggen Juli 15,10, Nov.-Febr. 15,—. Mehl Juli 49,60, Aug. 50,10, Sept.-Dec. 51,10, Nov.-Febr. 51,—. Rohzucker vorr. 88° 25,—. Weißer Zucker Juli 25,—, August 25,12½ Oct.-Jan 26,62½. Jan.-April 27,12½.

Newyork, 23. Juli. Baumwolle middl. Upl. 7 15/16, in New-Orleans 7⅞, in New-York Aug. 7,36, Sept. 7,19 Oct. 7,06, Nov. 6,99, Dec. 7.02, Febr. 7 09. Schmalz vorr. 4,32½, Juli 4,70. Zucker fair ref. Muse. 3⅛. Rothe Winterweizen 81, Weizen Juli 85¼, August 80⅜, Sept. 78¾, Oct. 78⅜, Nov. 78⅜, Dec. 79⅜. Kaffee Rio Nr. 7 7⅜, August 6,95, Sept. 6,97½, Oct. 7,10, Novbr. 7 12½. Mehl (Spring clears) 3,85. Mais Juli 31⅝, Aug. —, Sept. 31⅞, Oct. —, Dec. 33⅛. Getreidefracht 3¼.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 23. Juli. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. ℳ 61,50 B., Oct. —,— B., —,— G.

Viehmärkte.

Köln, 23. Juli. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 704 Kälber, verkauft 1. Sorte zu ℳ 67, 2. 63, 3. 55 die 50 Kil. Schlachtgewicht; 347 Schafe, verkauft 1. Sorte zu ℳ 63, 2. ℳ 58, 3. 54 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälberhandel verlief zunächst ziemlich lebhaft, später sehr flau, voraussichtlich Ueberstand; in Schafen ruhig.

Paris (La Villette), 22. Juli. Viehmarkt.) Auftrieb: 1870 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,20—1,56), 540 Kühe (1,15—1,54), 188 Stiere (0,95—1,25), 1900 Kälber (1,18—1,88), 17433 Schafe (1,30—1,90), 7022 Schweine (1,15—1,45). Der Absatz war in Großvieh ruhig, in Kälbern, Schafen und Schweinen aber schlecht.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

⊙ **Posen**, 23. Juli. Nach den bisher eingetroffenen Nachrichten sind bei dem Ungewitter, das über die Provinz hingegangen, 11 Personen vom Blitz erschlagen worden.

— **Wien**, 23. Juli. Der Gemeinderath hat nun auch Stellung genommen in dem Kampfe der Deutschen gegen die Sprachenverordnung. Eine Resolution, welche die Entrüstung des Gemeinderathes über den von der Regierung den Deutschen aufgezwungenen Kampf und die Hoffnung ausspricht, die Deutschen in diesem Kampfe siegreich zu sehen, fand einstimmig Annahme.

✻ **London**, 23. Juli. Ein Berichterstatter aus Genf theilt seinem Blatte mit, Numa Droz habe ihm erklärt, seine Ernennung zum Gouverneur von Kreta sei nicht erfolgt. Dieselbe sei auch vor Einstellung der Feindseligkeiten auf der Insel nicht zu erwarten.

≍ **Christiania**, 23. Juli. Die in Stavanger gefangene Brieftaube ist gestern Abend hier angekommen. Es wurde festgestellt, daß sie zu den am 13. Juli in Helgoland aufgelassenen Brieftauben gehört. Die Feststellung gelang durch den am Fuße der Taube befindlichen Aluminiumring.

+ **Konstantinopel**, 23. Juli. Zwischen Serbien und der Türkei herrscht eine gewisse Gereiztheit über angeblich vorgekommene Grenzverletzungen durch Türken. In diplomatischen Kreisen wird dieser Spannung aber keine Bedeutung beigelegt. Die Pforte wird beruhigende Erklärungen abgeben.

— Die Meldung von einem Attentate auf dem türkischen Oberbefehlshaber in Thessalien, Edhem Pascha, wird dementirt.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das Missionshaus Knechtsteden aus Kaarst ung. 5,— ℳ.

für die St. Antoniuskirche in Berlin aus Kaarst ung. 5,— ℳ.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 14. Juli: Arthur Leonhard Walther S. des Schlossers Leonhard Josef Dahmen. — Am 15.: Hubertine Wilhelmine Gertrud, T. des Schreiners Josef Dopstadt. — Maria Catharina, T. des Pflasters Matthias Jung. — Am 16.: Stefan, S. des Fabrikarbeiters Theodor Kessel. — Am 17.: Anna Catharina, T. des Restaurateurs Gerhard Kuhlen. — Am 18.: Adam Hubert, S. des Tagel. Johann Hubert Tives. — Am 19.: Josef Quirinus, S. des Schuhmachermeisters Wilhelm Peters. — Johann Friedrich Ewald, S. des Stations-Diätars Gustav Angerhausen — Am 20.: Josef Hubert und Johann Josef, Zwillingssöhne des Tagel. Peter Mühlberger. — Maria Magdalena Huberta, T. des Mühlenarbeiters Peter Josef Engels. — Peter Gottfried, S. des Schneiders Gottfried Weyer. — Franz Carl, S. des Schreiners Gottfried Dopstadt. — Maria Agnes, T. des Ackerers Franz Josef Spennrath. — Heinrich Hubert, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Wilhelm Wierich. — Christine, T. des Stations-Assistenten Ludwig Heinrich Gustav Feuring. — Ferdinand Otto, S. des Photographen Ferdinand Bastians. — 21.: Franz Heinrich Daniel, S. des Kaufmannes Heinrich Hubert Bruckmann.

Sterbefälle.

Am 15. Juli: Anna Maria Haberneck, Ehefrau des Anstreichers Wilhelm Schmitz, 47 J. 1 M. 28 T. alt, zu Crefeld. — Stefan Jakob Pullen, 1 M. 8 T. alt. — Am 16.: Crescentia Henriette Margaretha Breuer, 3 M. 11 T. alt. — Am 17.: Theodor Knopp, 1 J. 2 M. 7 T. alt. — Johann Becker, pens. Lokomotivführer Exemann v. Maria Uhlenbruck, 50 J. 12 T. alt. — Am 18.: Adolf Floß, 2 J. 2 M. 6 T. alt — Bernhard Pomierski, Volksschullehrer, Ehemann v. Angelika Kaczora, 43 J. 1 M. 7 J. alt. — Peter Michael Peters, Ackerer, 1, 62 J. 16 T. alt. zu Osterath. — Am 19.: Helene Sartory, 20 T. alt. — Emilie Auguste Ida Schroer, 6 M. 27 T. alt. — Gertrud Klose, Wittwe v. Josef Münch, 44 J. 11 M. 1 T. alt, zu Golzheim, Krs. Düren. — Am 20.: Wilhelm Hubert Matheisen, 1 M. 25 T. alt. — Theodor Hoenig, 5 M. 11 T. alt. — Am 21.: Hermann Korsten, 11 M. 13 T. alt. — Anton Theodor Peter Hoeren, 2 M. 7 T. alt.

Heirathsverkündigungen.

Heinrich Maria Freyenberg, Schutzmann, und Christina Pastors, b. h. — Michael Wellenberg, Tagel, und Maria Catharina Moitzheim, b. h. — Christian Hubert Flintz, Maurer, Wittwer von Maria Lantz, b., und Christina Oberlaender, zu Scherfhausen.

Heirathen.

Am 21. Juli: Josef Mertens, Tagel. und Anna Christina Frey, b. h.

St. Mathias-Bruderschaft.
Montag den 26. Juli, ½6 Uhr, in der St. Mathias-Kapelle hl. Messe für die verstorbene Mitschwester
Cäcilia Schellens,
geb. Silges,
und Dienstag den 27. Juli, um ½6 Uhr, für die verstorbene Mitschwester
Gertrud Bongartz,
geb. Radermacher.

2 ordentl. Leute erh. Kost und Logis in bürgerl. Hause. Rheinst. 36.

✝
Montag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche
Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Herrn
Pet. Prinz,
wozu freundlichst eingeladen wird.

Versteigerung zu Gindorf.
Auf Anstehen der Gemeinde Gindorf soll am
Donnerstag den 29. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,
beim Wirthe Steinhäuser zu Gindorf:
eine im Dorfe neben Krahwinkel liegende Gartenparzelle von 3 Ar 10 Meter,
öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft versteigert werden.
Grevenbroich.
Justizrath Vasen, Notar.

Wirthschafts-Verkauf.
Eine nachweislich gute, hier am Platze, an der Hauptstraße, in der Nähe der Bahn gelegene Wirthschaft mit anschießendem Bauplatz ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
NB, Selbige kann auch ohne Bauplatz übernommen werden.
Näheres bei **Jacob Meyer,** Neuß, Oberstraße 119.

Wirthschaft.
Eine feinere, sehr gute Wirthschaft, großes Lokal nebst Veranda und Garten, auf dem Lande, ist krankheitshalber zu verkaufen.
Franco Off. u. **1000 X.** an die Expedition dieser Zeitung.

Ladenlokal mit Wohnung
auf der Niederstr. 1. Octbr. zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

In ruhigem Hause **2 Zimmer** an einzelne Person oder kinderlose Leute zu verm. Die Exp. sagt wo.

Eine **1. Etage** mit 5 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Näh. Glockhammer 36.

Wohnungen zu vermiethen im Hause Hymgasse 13, 3 u. 4 Zimmer 1. Etage per Oktbr.
Zu erfragen Oberstr. 107.

Gustav Kottmann, Grevenbroich, kauft besten kleinen Winterweizen zu Neußer höchster Notirung u. trocknen neuen Roggen à M. 11,50.
Verkauft billigst: grobe Weizenkleie, Vollmehl, Grind, Vorschuß und Kaisermehl, Baumwollsaatmehl, Hühnermais 2c., 500 alte eichene Eisenbahnschwellen à M. 1,20 pr. Stück.

Grobe Weizenkleie
Mk. 7,40 per 100 kg bratto ab Mühle bei
R. Simons, Walzenmühlen.

Ein schöner **Metzgerwagen,** auch für jedes andere Geschäft geeignet, billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Vertretung
und eventl.
Führung eines Filiallagers
für Neuß und Umgegend
zu vergeben von
Erster eingeführter Flaschenfabrik.
Off. unter S 55 bef. die Exp.

Ein tüchtiger **Schreinergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, auf dauernde Beschäftigung, sucht
Heinrich Weyers,
Bauunternehmer, Furtherstr. 274.

Selbstständiger, verheiratheter
Schmied
gesucht. **Engels,**
Pflug- und Wagenfabrik,
Höningen b. Köln.

Ein 2. **Schmiedegeselle** gesucht.
Heinr. Caris, Kaarst.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von
C. H. Wirtz, Jüchen.

Tüchtiger **Schmiedegeselle** auf sofort gesucht von
Paul Birrewitz, Schmiedemeister.
Grefrath.

Ein **Stellmachergeselle** auf dauernde Arbeit gesucht von
Jos. Diederichs, Allrath.

Ein 2. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Näh Büttgerstr. 47.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Bäckermeister **Pütz,** Grevenbroich.

Ein **Ackerknecht** mit guten Zeugnissen gesucht. Oberstr. 95.

Ein braver Junge von ordentlich Eltern zu sofort als **Laufbursche** gesucht. Einhorn-Apotheke, Neuß.

Jungen für leichte Arbeit gesucht in der Möbelfabrik von
Joh. Ermbter, Oberstr.

Ein starker **Junge,** der gut melken kann, zur Aushülfe beim Viehwärter und für andere Arbeit auf sofort gesucht.
Gut Zoppenbroich bei Neuß.

Auf halbe Tage
wird in guiem Hause ein katholisches, properes, starkes
Kindermädchen
das zu Hause schlafen kann, gesucht.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Ein starkes kath. **Kindermädchen** sofort gesucht. Oberstraße 92.

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches die bürgerliche Küche versteht und sonst alle Hausarbeit außer Wäsche mit übernimmt, zu October gesucht. Lohn 60 Thaler.
Zu erfragen in der Exp.

Aelteres, katholisches **Mädchen** vom Lande, mit guten Zeugnissen versehen, in allen Zweigen der Haushaltung, sowie in Milch- und Butterwesen erfahren, sucht Stelle als Haushälterin per 1. oder 15. August.
Gefl. Offerten unter **T. H.** an d. Exp. zu richten.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Wegen Krankheit der jetzigen Magd wird ein tüchtiges **Mädchen,** welches gut melken kann, auf sofort gesucht.
Geschw. Kottmann,
Wevelinghoven.

Mädchen in kleinem besseren Haushalt zu Oct. gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Geübte **Näherinnen** für **Arbeitshemde** finden dauernde Beschäftigung.
Friedr. Hömberg, Grevenbroich.

Suche zum baldigen Eintritt, da hier keine Frau ist, eine rüstige, bejahrte, propere Person für Küche und alle Hausarbeit. Familienanschluß ist gesichert.
Heinrich Schildmacher,
Farben- und Tapeten-Handlung
Grevenbroich.

Wiesenheu und Kleeheu
in Waggons zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter **U. Z.** an die Exp. d. Bl.

Seegras
neuer Ernte angekommen.
Franz Dünbier,
Neuß.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4

Die berühmte Myrrholin-Seife
ist käuflich bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Mittelschweres, treues und zuverlässiges
9jähr. Ackerpferd
steht zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Kathol. Gesellen-Verein.
Sonntag den 25. Juli, Morgens 8 Uhr, in der St. Sebastianuskirche:
Gemeinschaftliche hl. Communion.
Die Mitglieder versammeln sich ½8 Uhr im Gesellenhause.
Nachmittags 5 Uhr in der St. Sebastianuskirche:
Danksagungsandacht mit Predigt.

Prima neues Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, kleine magere Bajoner-Schinken, Reh, Enten, Gänse u. junge Hahnen empfiehlt
B. Barfuß,
Krämerstraße.

Prima frisch. Sauerkraut
empfiehlt
Conrad Hartmann.

Feinstes neues
Sauerkraut
empfiehlt billigst
Franz Wald,
Crefelderstrasse 51.

Fettes Weidefleisch
per Pfund **45 Pfg.** bei
M. Silberstein, Glockhammer 35.

Prima trocken geräucherter
Speck
sowie sämmtliche
Wurstsorten
empfiehlt billig
W. Dahmen, Capellen.

Es sind aus freier Hand billig zu kaufen:
Tafelklavier, schöner Herd, Küchen- u. Kleiderschränke, Aurichte, Tische, Stühle, Betten, Komoden, Nähmaschine, Uhren und sonstige Haus- und Küchengeräthe.
Näheres bei
Winand Dahmen, Capellen.

Musik.
Vollständige **Ausbildung für Organistenberuf,** Klavier, Harmonium, Orgel, Gesang, Theorie, Choral, Orgelbau und Glockenkunde.
Hubert Meisen,
Organist und Musiklehrer,
Düsseldorf, Ehrenstr. 60.

Trocken gepreßte
Abfälle
zu haben bei
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Nadelfabrik.

Verlegte meine **Faßbinderei** von Promenade 37 nach
Bergheimerstraße 58.
Johann Kretzeler,
Faßbindermeister.

Junges properes Mädchen für kleinen Haushalt und zu einem zweijähr. Kinde in Düsseldorf gesucht.
M. Kohn, Düsseldorf,
Schwanenmarkt 20 II.

Neukirchen.
Fortsetzung des
Preiskegelns
bei **Geschw. Hecker.**

Nach Grimlinghausen!
Unserm allverehrten Stammwirthen Herrn
Jacob Wittgens
die herzlichste Gratulation zum morgigen Namensfeste.
Gew. v. Jäger-Corps 1897.

Schönster Ausflugsort von Neuss ist Heerdt,
direct am Rhein gelegen.
Rheinschlößchen,
neue Führung.

Drachen!
Windvögel, echte Flieger, sowie
Tapeten,
Wachstuche, Gummitischdecken, Fetteinlagen, Ledertuche u. sämmtliche Lederwaaren
empfiehlt billigst
Heinr. Beckers,
Zollstr. 8. Zollstr. 8.

Passende
Namenstags-Geschenke.
Kinderwagen, Sophas in Plüsch, Damast u. Leder, schöne Kommoden, geschl. Oefen, emaill. Herde, Kleider- und Glasschränke, 2- u. 3thür. Anrichten, Tische, Stühle, Spiegel u. drgl. mehr offerirt zu den billigst. Preisen
das Möbel-Verkaufshaus zum goldnen Stern
von **August Hilgers,**
Neuß, Krämerstr. 3, am Markt.
Haupt-Geschäft Crefeld.
Für Brautleute **Lieferung ganzer Ausstenern.**
Verkauf nur gegen Baar, daher zum äußerst billigen Preise.
Neuß, 3 Krämerstr. 3, am Markt.

Ein braves jüngeres **Dienstmädchen** vom Lande zum baldigen Eintritt in eine stille Haushaltung gesucht.
Zu erfahren in der Exp. d. Ztg.

Waarenhaus

Louis Wolf & Cie., Neuss.

Zu wirklich staunenswerth billigen Preisen setzen wir während des Ausverkaufs folgende Artikel ab:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Cachemires, Crêpes, Cheviots, Diagonale, Kopftücher, Handschuhe, Corsetten, Kleider- und Schürzensiamosen, Unterrockstoffe, Hemdenflanelle, Hemdentuche, Halbleinen, reines Leinen und Betttuchleinen, Gebild, Damast, Biber und Blaudruck, Damen-, Herren- und Kinderhüte, Blousen, Schürzen, Kinderkleidchen. Besätze und Futtersachen.

Unser Sommer-Ausverkauf beginnt am 25. Juli und endet am 30. August.

Tuche und Buxkins, Herren- und Knaben-Anzüge, Arbeiter-Kleider. Anfertigung feiner, moderner Anzüge nach Maass innerhalb 2 Tagen. Sämmtliche Kurz-, Weiss- und Wollwaaren. Complette Betten, Bettstellen, Bettfedern, Daunen, Barchend, Federleinen, Bettdrelle, Bettzeuge, Betttücher, Schlafdecken, fertige Bettbezüge, Normal- und Sporthemden. Lüster-Joppen.

Ferner eine grosse Auswahl in:

Stühlen, Schränken, Vertikows, Waschkommoden, Sophas, Sessel, Nachttische und andere Tische, Spiegel und Kinderwagen.

Uebernahme ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Gardinen und Teppiche, reichhaltiges Lager.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf für Brautleute.

Durch Gesammt-Abschluss mit uns befreundeten grösseren Geschäftsleuten, namentlich durch den bedeutenden Consum, kaufen wir die meisten Artikel von den allergrössten, leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands und dem Auslande, so dass wohl kein Geschäft in der Lage ist, sowohl in Bezug auf Qualitäten, Preise und Reellität Vortheilhafteres bieten zu können.



Wettrennen zu Neuss

am 25. Juli, 1. u. 2. Aug. 1897, Nachm. 3 Uhr,
auf den städtischen Wiesen in unmittelbarer Nähe der Stadt, 10 Min. vom Bahnhof.

40,000 Mark Geldpreise.

An jedem Tage finden 4 Hinderniß- u. 2 Flachrennen statt.

Eintritt zum Rennplatz für Nichtmitglieder: Passe-Partout: 5 Mark. Tribüne: 3 Mark. Stehplatz: 60 Pfg. Equipagen: 5 Mark und für jeden Insassen eine Tribünen-Karte.

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen zu haben in den bekannten Buch- und Cigarrenhandlungen bis Sonntag Mittag 2 Uhr.

Kinder zahlen auf sämmtlichen Plätzen die gleichen Preise wie Erwachsene.

Auf dem Rennplatze ist ein Totalisator-Betrieb eingerichtet.

Vor resp. nach den Rennen Extrazüge von resp. nach allen Richtungen.

Mitgliederkarten werden an der Tageskasse nicht mehr ausgegeben.

Neußer Bürger-Schützenverein.

Heute, Samstag den 24. cr., Abends 9 Uhr, in der Tonhalle:

I. General-Versammlung,

zu der alle seine Mitbürger freundlichst einladet

Das Comité.

Neußer Scheiben-Schützen-Gesellschaft.

Sonntag den 25. d. M.:

„Jacobus-Feier“.

Morgens 9¼ Uhr: Feierliches Hochamt in der Münsterkirche;
½11 „ Versammlung im Dom;
11 „ Zug mit Musik zum Scheibenstande;
11¼ „ Beginn des Bruderschießens. — Nach demselben Proklamation des Königs und Begleitung desselben nach seiner Wohnung.

Um pünktliche und zahlreiche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Restauration

Carl Brockmanns,

Niederstr. Nr. 41.

Täglich:

Frische Muscheln,

sowie Ausstich von prima Düsseldorfer Alt-Bier.

Bringe meine **Kegelbahn** und meinen **Garten** in empfehlende Erinnerung.

Täglich frisches Tafelobst, Domaten Pfirsiche, Aprikosen, schwarze und weiße Trauben, Reineklauden, Aepfel, Birnen, Pflaumen und Apfelsinen empfiehlt

B. Barfuß,

Krämerstraße.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht.
Wilhelm Schweren, Neurath.

Rheinischer Hof.

Sonntag den 25. Juli 1897, nach dem Rennen:

Garten-Concert.

Maass-Geschäft
für feinere
Herren-Garderobe.
Wegen vorgerückter Saison grosse Preisermässigung.
Neuss, Franz Vogels,
Neustrasse 1.

Großer Sommer-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe von heute ab **sämmtliche Waaren** meines großen Lagers zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**



Bitte die Schaufenster zu beachten.

M. Königshofen,
Markt 16, NEUSS, Markt 16.



Der Neuenhausener Krieger-Verein

feiert sein diesjähriges

Stiftungsfest

am Sonntag den 25. Juli cr., in folgender Weise:
Samstag Abends: Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse; Abends 9 Uhr: **großer Zapfenstreich.**
Sonntag Nachmittags: **Concert,** dann **Zug durch den Ort,** woraus geschlossener

Fest-Ball

folgt. — Die Festlichkeiten finden statt im Lokale des Kameraden Hermanns.
Die Bewohner werden gebeten zu flaggen.

Der Vorstand.

Hôtel

Zur Post

Restaurant I. Ranges,
empfiehlt seine
Gesellschaftsräume und Säle.

Zu den Renntagen
ausgewähltes Menu
à 80 Pfg., 1 Mk. und höher.
Reichhaltige Speisekarte.
Erstclassige Dortmunder, Münchener und Pilsener Biere.
Reine Weine.

Osw. Schurig.

Glehn! Glehn! Glehn!

Sonntag den 25. d. M. in der

Restauration Wwe. Hamacher

großes humoristisches Familien-Concert
der hier so beliebten Sänger-Gesellschaft
Rühlini.

Anfang 4½ Uhr.
Morgens von 11—1 Uhr: **Matinee.**

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Wwe. Hamacher.
J. V.: **Carl Huppertz.**

Nach Straberg!



Unserm Kameraden, dem stramm. Jägerofficier

Herrn Jacob Hofer

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

zu seiner heutigen Vermählung.
Gewidmet v. Jäger-Corps,

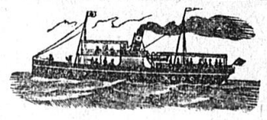
Für die Kirmesfestlichkeiten empfiehlt eine Anzahl

Gehröcke und Fracks,

fast neu, zu nie dagewesenen Preisen.

Franz Vogels,
Neustraße 1.

Ein Paar **halbpl. Wagengeschirre** und ein **Reitsattel** billig abzugeben. Bankam 122.



Dampferfahrten

an den Renntagen.

Vor und nach dem Rennen:

Extrafahrten

zwischen Düsseldorf-Neuss vice versa.

Cretschmar & Co.,
D.-G. m. b. H.

Sommer-Ausverkauf.

von

Rudolf Endert

Ueber 4000 Reste

für Anzüge, Paletots, Regenmäntel, Straßen- und Hausskleider, seidene Toiletten und Blousen

für Wäsche-Gegenstände, Schürzen, Tischtücher, Sandtücher, Bettbezüge u. s. w.

Alle diese Reste werden mit einem Extra-Rabatt von

15 Procent

auf die schon spottbilligen Reste-Preise verkauft.

Neuss a. Rh. Düsseldorf.

Gegründet 1804.

Sommer-Ausverkauf.

Hierzu ein zweites Blatt und das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jul. Brenan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 164. (Zweites Blatt.) Samstag den 24. Juli 1897. (Christina.) 24. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß**, 23. Juli 1897.

Die Sonne sprüht jetzt Glühhitze auf die Menschen, sie dürfen sich freuen, wenn sie nicht auch noch durch aufregende Vorkommnisse irgend welcher Art stark beschäftigt werden, die Köpfe sind ohnehin warm genug. Auch die politische Hochfluth ebbt. Trotz der hohen Temperatur werden die Erörterungen ruhiger, sachlicher. Es steht nur noch ein interessanter Tag in Aussicht, dessen Ausgang nicht ohne Spannung erwartet wird. Es ist der Samstag, an welchem über das Schicksal der Vereinsgesetznovelle definitiv entschieden werden wird. Bisher haben sich die Aussichten, dem Entwurf nach der Herrenhausfassung im Abgeordnetenhause eine Mehrheit zu verschaffen, nicht gebessert, trotzdem der nationalliberale Abgeordnete Schoof in Hannover eine Kundgebung zu dessen Gunsten veranstaltet hat. Führer und Presse der nationalliberalen Partei sind einmüthig in der Verurtheilung des Entwurfs und sie lassen auch keinen Zweifel darüber, daß sie Schoof als nicht mehr zur Partei gehörig betrachten. Sie sind sich ihrer schweren Verantwortung bewußt geworden. Möge ihnen dieses Bewußtsein erhalten bleiben und sie am Entscheidungstage helfen, den v. d. Recke'schen Beunruhigungsbacillus definitiv zu beseitigen. Lange genug hat er das öffentliche Interesse beschäftigt.

Herr Dr. von Miquel, der häufig genannte Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums, der, wenn auch nicht mehr so bestimmt, immer noch als „der kommende Mann" bezeichnet wird, hat es für angezeigt erachtet, einmal eine Art Programm zu entwickeln. Er kleidete seine Rede in einen Toast, den er auf dem Festessen in Solingen ausbrachte, das anläßlich der Eröffnung der Müngstener Riesenbrücke veranstaltet wurde. Wirthschaftspolitisch entwickelte er keine neuen Ideen, seine diesbezüglichen Ausführungen decken sich vollständig mit den Forderungen der Centrumspartei, die er, wie die ‚Germania' schreibt, sich zu eigen gemacht zu haben scheint. Ausgleich der industriellen und landwirthschaftlichen Gegensätze, Schutz der zur Zeit leidenden Landwirthschaft, Hebung des Mittelstandes, das sind Forderungen, die das Centrum stets vertreten hat. An anderer Stelle seiner in der Jetztzeit immerhin beachtenswerthen Rede behauptete er, Deutschland sei kein Binnenland, es bedürfe zur Erhöhung seines Ansehens im Auslande Stärkung seiner Macht. Mit anderen Worten: Deutschland soll Seemacht werden. Er glaubte, mit seinen Ausführungen in Solingen und Remscheid Verständniß zu finden. Ausgeschlossen ist es ja nicht, daß der Eine oder der Andere des Ministers Ansicht theilte, es ist sogar wahrscheinlich, daß der größte Theil der Anwesenden mit ihm übereinstimmte; dagegen glauben wir nicht, daß das Verständniß, das seine Ausführungen in Solingen und Remscheid finden wird, hinreicht, bei der nächsten Reichstagswahl an Stelle eines Gegners der Flottenvermehrung einen Anhänger derselben durchzudrücken. Ueber die Nothwendigkeit der Flottenvermehrung herrscht bekanntlich in den weitesten Kreisen eine sehr abweichende Meinung.

Aufsehen erregte die Veröffentlichung eines Telegramms, das der Kaiser an seinen Schwager, den Prinzen von Schaumburg-Lippe, gerichtet hat anläßlich der Entscheidung des Schiedsgerichts in der Lippe'schen Erbfolge-Frage, welche zu Gunsten des Grafen von Lippe-Biesterfeld ausgefallen ist. In der Depesche hieß es, das Land werde nie einen besseren und würdigeren Regenten erhalten. Diese Wendung ist unstreitig verletzend für den neuen Regenten. Die Depesche ist aber zweifelsohne eine Privat-Handlung des Kaisers, die für die Oeffentlichkeit nicht bestimmt war. Für die Veröffentlichung macht die ‚Nat.-Zeitung' den abgehenden lippeschen Minister von Oertzen verantwortlich und meint, heutzutage sei es Pflicht jedes an verantwortlicher Stelle befindlichen politischen Mannes, auf möglichste Verminderung der Anlässe zur Hereinziehung des Kaisers in die öffentlichen Erörterungen hinzuwirken. Auch uns scheint es, als ob die Person des Kaisers fortwährend in einer Weise in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gerückt werde, die dem monarchischen Gefühle nichts weniger als förderlich sein kann.

Einen Augenblick schien es, als sei der an dieser Stelle bereits erwähnte Unfall des Kaisers doch ernstlicher, als Anfangs angenommen worden war. Die Kaiserin wollte sogar ihren Aufenthalt in Tegernsee in Bayern unterbrechen und dem Kaiser, der seine Nordlandfahrt aufgeben wollte, bis Kiel entgegenfahren in Begleitung des Augenarztes Herzog Theodor von Bayern, der die Verletzung des Auges des Kaisers untersuchen wollte. Es fand ein lebhafter Depeschen-Austausch zwischen dem Kaiser und der Kaiserin statt. Der Kaiser war in Bergen ans Land gegangen und trug, wie gemeldet wurde, das ganze Gesicht verbunden. Diese Nachrichten waren nicht wenig beunruhigend. Alsbald kam aber die Meldung, die Kaiserin und Herzog Theodor von Bayern würden nicht nach Kiel fahren, die Nachrichten aus Bergen seien durchaus beruhigend und der Kaiser werde seine Nordlandfahrt fortsetzen. — Die diesjährige Nordlandfahrt des Kaisers hatte auch noch einen andern Unfall zu beklagen. Der Lieutenant zur See von Hahnke, der sich im Gefolge des Kaisers befand, ist auf einer Velociped-Tour, die er in Bergen unternahm, die Böschung hinunter in die See gestürzt und ertrunken. Die Leiche ist bisher noch nicht aufgefunden worden. Es ist ein Torpedoboot in Bergen zurückgeblieben, welches die Leiche, sobald sie aufgefunden ist, nach Deutschland überführen soll. —

Der parlamentarische Untersuchungs-Ausschuß in England zur Prüfung der Acten über den Einfall des berüchtigten Dr. Jameson in Transvaal hat seine Arbeiten beendet; die Sache wird also demnächst im Parlament erörtert werden. Ein großer Theil belastender Zeugen-Aussagen ist unterdrückt worden. Für Jeden steht es aber unumstößlich fest, daß die Regierung, wenn an den Einfall auch nicht direct betheiligt, mindestens darum gewußt hat. Es muß sich jetzt zeigen, ob und in welcher Art öffentliches Gewissen in England vorhanden und ob dieses zu einer Verurtheilung der Urheber jenes Banditenstreiches ausreicht.

Das Ministerium Badeni in Oesterreich scheint ernstlich gefährdet. Es wird bereits von einem parteilosen sogenannten Geschäftsministerium geredet, das die Erbschaft Badeni's antreten soll; der Leiter dieses Ministeriums soll der jetzige Statthalter von Tyrol werden, der politisch bisher noch nicht hervorgetreten, bei den Katholiken aber sehr beliebt ist. Seine erste Handlung dürfte die Zurücknahme der Sprachenverordnung Badeni's sein, welche den ganzen jetzigen Wirrwarr herbeigeführt hat. Wie der neue Minister dann aber die Tschechen versöhnen wird, ist vorläufig sein Geheimniß, vorausgesetzt natürlich, daß er die anmaßenden Tschechen überhaupt versöhnen mag.

Endlich machen die Mächte im Orient Ernst. Die verschiedenen Staatsoberhäupter haben dem Sultan ganz entschieden gerathen, sich dem Willen Europas zu unterwerfen. Rußland droht sogar mit einem Einfall in Armenien, wenn die Vorschläge der Botschafter länger zurückgewiesen würden. Der Sultan versucht zwar noch allerlei Winkelzüge. Er verspricht, Thessalien zu räumen, sobald Griechenland die Kriegsentschädigung gezahlt hat. Sein Widerstand wird aber vollständig erschöpft sein, sobald er sieht, daß etwa Rußland seine Truppen in Armenien einrücken läßt. Ob sich Rußland zu dieser Zwangsmaßregel entschließen wird, ist freilich auch noch fraglich; die Einigkeit der Großmächte dem Großtürken gegenüber ist nie über jeden Zweifel erhaben gewesen. Es heißt daher wieder einmal: abwarten. (Der Frieden ist inzwischen definitiv geschlossen worden. D. R.)

Deutscher Canisius-Pilgerzug.

† Freiburg, 20. Juli.

Für die deutsche Canisiuswallfahrt ist nunmehr der Sonderzug Freiburg-Breisgau—Freiburg-Schweiz von der Generaldirection der Großherzogl. Bad. Staatseisenbahnen nach erfolgtem Einvernehmen mit den schweizerischen Eisenbahnverwaltungen freundlichst bewilligt worden. Die Preise für die Fahrkarten stellen sich wie folgt: für 2. Klasse 18 Mk. 20 Pfg., für 3. Klasse 13 Mk. 10 Pfg. Diese Fahrkarten haben aber nicht nur für den Sonderzug Giltigkeit, sondern berechtigen auch zur Rückreise auf derselben Strecke mit jedem beliebigen, fahrplanmäßigen Zug, — auch den Schnellzügen, — innerhalb 10 Tagen, also bis zum 14. September. Wie bereits bemerkt, können die Besitzer von zusammengestellten

---

Die Sonne bringt es an den Tag.

Criminalnovelle von A. Jüngst.

5) (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr sträubte sich zwar Anfangs ein wenig, gab aber endlich dem Drängen des Hauptmanns, welcher hartnäckig auf seinem Vorhaben bestand, nach. Mit einem leisen Seufzer seinen Arm in den des jüngeren Gefährten legend, schlenderte er mit ihm die Allee hinab.

Als die beiden Herren dem Gesichtskreise der Zurückbleibenden entschwunden waren, wandte die Unterhaltung sich anderen Dingen zu. Der Professor hatte am Morgen eine Sendung seltener Käfer und Schmetterlinge aus Peru erhalten und ließ nun den Versammelten einen gelehrten Vortrag über die Unterschiede der Arten zu Theil werden, ohne in seinem Eifer zu bemerken, daß die Blicke der Damen öfters in die Richtung des Schweizerhauses schweiften, der Criminalrath vergnüglich vor sich hinschmunzelte und der Doktor noch immer mit leichenblassem Antlitze theilnahmlos dasaß.

„Ach, da kommen sie," rief Frau von Borrowska erregt. „Nun, meine Herren?"

Der Hauptmann war in zwei Sprüngen oben, der Commerzienrath keuchte langsam hinterher.

„Unsere verehrte Frau Präsidentin hat Geister gesehen", berichtete Schelling mit einer tiefen Verbeugung gegen die würdige Dame. „Das Schweizerhaus hat weder gestern, noch vorgestern oder jemals zuvor Gäste in seinen Mauern beherbergt. Sämmtliche Fenster und Läden waren hermetisch verschlossen."

„Gestern waren sie geöffnet," beharrte Frau von Wendthausen. „Ich habe deutlich ein Haupt mit einer weißen, gestickten Morgenhaube auftauchen und wieder verschwinden sehen."

„Unmöglich, meine Gnädige!" keuchte der Commerzienrath, der mittlerweile herangekommen war und sich ganz erschöpft in einen Gartensessel geworfen hatte. „Solch eine Hetzjagd mit dem Hauptmann! Denkt gar nicht an die dreißig Jahre, die unsereins vor ihm voraus hat."

„Nur zwanzig, bester Haller. Machen Sie sich nicht schlimmer, als Sie in Wirklichkeit sind. Uebrigens, meine Herrschaften, der Cerberus da oben war heute ganz erträglich. War es der plötzliche Tod seiner Herrin, der ihn mürbe gemacht, oder der Einfluß des Herrn Commerzienrathes hier, genug, ich glaube, es hätte nur eines Wortes bedurft, und er würde uns alle Räume des geheimnißvollen Hauses erschlossen haben. Aber es widerstrebte uns beiden, dasselbe unter solchen Umständen zu betreten."

„Ich hätte wahrlich gefürchtet, dem Geiste der Verstorbenen zu begegnen," sagte Haller ernsthaft. „Man behauptete nämlich in der Residenz, Hersfeld habe die Villa in Schwalenberg für die Cervalli gebaut, welche er vor zwei Jahren in Paris kennen gelernt hatte. Mir scheint, die unglückliche Frau müsse des Schweizerhauses, von dessen übertriebener Pracht die ganze Stadt voll war, bis in ihre Todesstunde nur mit Bitterkeit und einem heimlichen Fluche gedacht haben."

„Da nun aber in unserm aufgeklärten Zeitalter Geister nicht mehr sichtbar sind und gemeinhin auch keine Morgenhauben zu tragen pflegen," bemerkte der Criminalrath mit einem schlauen Blinzeln seiner kleinen Aeuglein, „so können wir nur sämmtlich bezeugen, daß unsere verehrte Freundin und Präsidentin sich gestern in einem Irrthum befunden hat."

„Sie mögen denken und sagen, was Sie wollen, Herr Bender, ich bleibe bei meiner Meinung. Lily," rief die Matrone der Enkelin zu, „komme einmal hierher!"

Erröthend und knixend folgte Lily dem Gebote der Großmutter.

„Erinnerst Du Dich, was wir gestern gesehen haben, mein Kind, als wir am Fuße des Schloßberges rasteten?"

„O gewiß, Großmama, die neue Bewohnerin des Schweizerhauses. Bertha Hellmich wollte es eben nicht glauben, daß wir Frau von Hersfeld gesehen hätten; heute sei Alles wieder dicht verschlossen gewesen," sagte sie.

„Sir hören, meine Herren," wandte sich Frau von Wendthausen an den Commerzienrath und den alten Criminalisten. „Wer hat nun Recht?"

„Die Damen, wie immer," sagte der Letztere, sich ritterlich verbeugend. „Ich streiche die Segel."

„O, Sie alter Praktikus!" lachte der Hauptmann, scherzhaft mit dem Finger drohend. „Nun thun Sie gerade, als ob Sie der Ansicht der Frau Präsidentin beipflichteten, und glauben im Herzen doch kein Wort davon."

„Warum nicht? Warum sollte ich an der Wahrhaftigkeit unserer verehrten Frau von Wendthausen zweifeln, wenn ich auch nicht annehmen kann, daß die Trägerin der fraglichen Morgenhaube mit der gestern verschiedenen Baronin Hersfeld identisch gewesen? Wahrscheinlich wird die Beschließerin sich in den oberen Zimmern zu thun gemacht und dadurch den Irrthum veranlaßt haben. Aber die Damen wollen doch nicht schon aufbrechen?"

„Ich fürchte, es wird Mama zu kühl," antwortete Frau Loffen. „Es geht stark auf sieben."

„Was, schon sieben Uhr?" rief der Commerzienrath, erschrocken auf seine Uhr blickend. „In einer Stunde geht der Schnellzug, und ich habe noch nicht einen einzigen Brief geschrieben! Darum ist Niemand schuld, als der Hauptmann."

„Soll ich Ihnen helfen, Herr Commerzienrath?" rief Schelling, welcher bereits den Rollstuhl der Präsidentin vorsichtig über die Stufen gehoben hatte. „Ich habe alle Anlagen dazu."

„Wozu?" fragte Criminalrath Bender ironisch, „Zum Wechselziehen oder Prolongiren? Machen Sie nicht den Bock zum Gärtner, bester Haller, wenn ich Ihnen rathen soll."

Alle, und der Hauptmann zuerst, brachen in ein lautes Gelächter aus, und unter heiterem Geplauder verließ der größere Theil der Gesellschaft die Terrasse.

„Warum so ernst, mein Freund?" fragte der Criminalrath den Doktor, welcher zögernd auf der Treppe stehen geblieben war. Der kaum vierzigjährige Mann lehnte, wie von einer großen körperlichen Anstrengung ermüdet, an der Brüstung der Terrasse.

„Was ist Ihnen, lieber Sanitätsrath?" fuhr Bender fort, nachdem er den sichtlich Erregten einen Augenblick schweigend beobachtet hatte. „Fühlen Sie sich wieder unwohl?"

„Das nicht," lächelte der Angeredete mit einem seltsamen, schwermüthigen Lächeln. „Mir will nur die Geschichte mit der Morgenhaube nicht aus dem Sinn."

„Aber, Walther, sind Sie nun auch des Teufels geworden?" rief der alte Herr. „Daß Frauenzimmer — Pardon, meine Damen! — mitunter Dinge sehen, welche nicht existiren, gebe ich zu, aber Männer wie Sie, einer unserer besten, gelehrtesten Physiologen und Psychiatriker!"

„Die Gelehrsamkeit hat nichts damit zu schaffen, Herr Criminalrath. Gerade in meiner Praxis lernt man es begreifen, daß es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als alle Schulweisheit sich träumen läßt. Könnte nicht —"

Der Sanitätsrath stockte und schaute in den weißlichen Nebel, der aus dem Wiesengrund am Flusse aufstieg.

„Nun, was könnte?" fragte Bender, den Doktor befremdet anblickend.

„Wäre es nicht denkbar, daß —"

Er hielt wieder inne und strich mit der Hand über die Stirn, auf welcher die hellen Tropfen perlten.

„Ja, lieber Freund, aus solch abgerissenen Wortsplittern kann ich mir keinen Satz formuliren. Mit einem so nüchternen Menschen, wie ich einer bin, müssen Sie schon eine verständliche Sprache reden."

„Wäre es nicht möglich," flüsterte Walther in heiserem Tone, „daß — daß hier ein Verbrechen vorläge?"

„Aber, Mann, ich bitte Sie, wie kommen Sie zu dieser Idee?" rief der Criminalrath zurückfahrend. „Sie sind krank, Doktor."

„Nicht krank, nur erregt, ja fieberhaft erregt. Luise Walthey ist meine erste und einzige Liebe gewesen. Ich betete das reizende Mädchen an, ich verehrte sie mit der ganzen Gluth meines Herzens und glaubte, auch in ihren Augen eine schüchterne Erwiderung meiner Gefühle lesen zu dürfen. Da führte ein unglücklicher Zufall den Banquier von Hersfeld auf das Gut des Freiherr von Ende, und die alte Geschichte vom reichen und vom armen Manne wiederholte sich. Ich ward gewogen und zu leicht befunden. Luise folgte dem Millionär in die Residenz zu einem Leben voll Lust und Freude; der namenlose Doktor plagte sich weiter in der Hitze des Tages und suchte Vergessenheit in mühevoller Arbeit."

„Armer Freund!" sagte der Criminalrath, die Hand des Arztes ergreifend und herzlich drückend. „Das erklärt Vieles."

Aller Spott war aus den Zügen des alten Herrn gewichen. Nur ein warmes, menschliches Empfinden sprach aus dem milden Lächeln, dem ernsten Auge.

„Lassen Sie uns noch ein Stückchen das Thal hinaufschlendern, lieber Walther. Der Abend ist so prachtvoll, daß es eine Sünde wäre, ihn beim Biere in der Restaurat'on zu versitzen."

„Mir ist ohnehin nicht nach lärmender Gesellschaft zu Muthe," erwiderte der Sanitätsrath und folgte der Aufforderung Benders.

Als die Herren das Ende des Fürstenwegs erreicht hatte, blieben beide unwillkürlich stehen und schauten hinauf zu dem vielbesprochenen Schweizerhause.

In undeutlichen Umrissen hob sich der zierliche Bau am Abhang des Schloßberges empor. Kein Lichtstrahl dämmerte aus den geschlossenen Fensterläden, keine Spur von Leben regte sich. Alles war dunkel und still, wie die milde Sternennacht selber. Nur der starke Duft der Blumen ward von dem Athem des Windes herübergetragen, und aus dem nahen Walde ertönte der Ruf eines Käuzchens.

„Ich hätte nicht gedacht, daß unsere liebenswürdige Präsidentin so hartnäckig an einer vorgefaßten Meinung festhalten könnte," fing der Criminalrath nach längerem Schweigen wieder an. „Aber, wenn die Frauen, und seien es die klügsten und sanftesten, einmal etwas begriffen haben, sind sie nicht wieder davon abzubringen. Sämmtliche Professoren der Universität würden ihnen vergebens den Beweis des Gegentheils ad oculua vordemonstriren."

(Fortsetzung folgt.)

Fahrscheinheften ebenfalls den Sonderzug benützen. — Es werden jedoch alle, welche an der Wallfahrt theilzunehmen gedenken, freundlichst ersucht, ihre Anmeldungen bald an den Geschäftsführer des Wallfahrts-Comités, Herrn Dr. Lorenz Werthmann in Freiburg i. B., gelangen zu lassen, da die badische Eisenbahndirection bis Mitte August eine definitive Bestellung des Sonderzuges wünscht und da ferner bei verspäteter Anmeldung die vom Wallfahrtscomité übernommene Besorgung der Wohnungen in den beiden Freiburg Schwierigkeiten bereiten könnte.

Die Tagespension kommt in Freiburg in der Schweiz auf 6—9 Franken zu stehen, worin Zimmer und dreimalige Mahlzeit inbegriffen ist. Die Zimmer selbst sind, je nach ihrer Ausstattung, für 1,50—4 Franken pro Tag zu haben. Auch kann man Unterkunft in gemeinsamen Schlafsälen für 1 Franken erhalten. Obgleich die Wallfahrt als eine Männerwallfahrt geplant ist, so ist doch die Theilnahme von Frauen nicht ausgeschlossen.

Das Oberkloster in Neuß und die Unglückspeter.

(Nachdruck verboten.)

Johannes Butzbach, der durch seinen frommen Eifer und sein wissenschaftliches Streben berühmte Prior des Klosters Maria Laach, geboren 1478 zu Miltenberg am Main, gestorben in Laach 1526, hat ein zur Culturgeschichte der Wende des 16. Jahrhunderts besonders wichtiges Büchlein, das Hodoporicon oder Wanderbüchlein geschrieben. Dieses hat Damian Jos. Becker im Jahre 1869 auf Nonnenwerth aus der lateinischen auf der Universitätsbibliothek in Bonn befindlichen Handschrift in das Deutsche übersetzt und mit wichtigen Anmerkungen und Beilagen begleitet. Chronica eines fahrenden Schülers oder Wanderbüchlein des Joh. Butzbach, Regensburg 1869. Als der Abt von Laach Schüler suchte, verließ er die Klosterschule in Deventer mit einem Kameraden und dem Abgesandten des Abtes von Laach und dessen Begleiter am 4. December 1500. In Emmerich ging er am 6. December mit großer Furcht über den Rhein. Der Strom war nämlich ganz zugefroren and die Eisdecke so dick und fest, daß die Anwohner sogar mit den schwersten Lastwagen unbedenklich hinüberfuhren. Ueber Calcar und Rheinberg erreichten sie am Maria-Empfängnißtage (8. December) Uerdingen. Und nun lassen wir ihn selber erzählen:

„Nachdem wir uns in der hl. Messe geistlich und darnach auch in der Herberge leiblich gestärkt hatten, erreichten wir bei der Ermüdung der Kameraden mit vieler Mühe am Abend die Stadt Neuß, berühmt durch die Reliquien des hl. Martyrers Christi Quirinus und die Belagerung Carls, des kriegerischen Herzogs von Burgund. Hier kehrten wir ein in dem Kloster unseres Ordens, welches vor den Thoren nach Köln zu gelegen ist, and wurden gar gütlich aufgenommen und liebreich bewirthet. In diesem Kloster findet, wie man sagt, Keiner Aufnahme, der „Peter“ heißt. Den Grund davon konnte ich weder damals erfahren, noch auch bis heute errathen; es sei denn, daß sie die also Benamsten für wanderlichen Sinnes hielten, wie sie denn auch zu verstehen gaben, daß ihnen vormals die „Peter“ gar viel Arbeit, Verwirrung and Unmuße geschaffen hätten. Welches auch die mir unbekannte Ursache sein mag, so viel steht fest, daß unsere Führer, die Patres, es uns als gänzlich wahr versicherten, die dortigen Mönche nähmen Keinen in ihren Convent auf, der mit jenem Namen genannt werde.

Solches dünkt mir eine sonderbare Einbildung, eine närrische Meinung, dasjenige auf Rechnung eines Namens zu setzen, was Natur oder schlimme Anlage oder böse Gewohnheit verschuldet hat. Und warum sollen Mehrere dafür büßen, was vielleicht Einer verbrochen hat? Wenn ein „Peter“ ob seines unlöblichen Wandels ein schlechtes Andenken bei ihnen hinterlassen hat, dürfte man nun darum alle Leute dieses Namens im Verdacht haben, als müßten sie es machen wie Jener, schwer umgänglich und eine Last für den Convent werden? Ganz gewiß nicht.“

Dann übernimmt er die Ehrenrettung des Namens „Peter.“ „Es gibt manchen Peter, der sanften, milden, verträglichen, stillen, ruhigen, friedfertigen, demüthigen, liebreichen und mit einem Worte zu sagen, in allweg guten Charakters ist.“ Da verweist er auf seinen eigenen Novizenmeister Peter von Weiden aus dem Jülicherlande, später Pfarrer in Kruft bei Niedermendig, ein ausgezeichnetes Muster der Sanftmuth, Freundlichkeit und Ruhe, voll Mitgefühl für das Elend seiner Mitmenschen, mit dem umzugehen eine Freude für jeden ist. Neben all diesen Vorzügen schreibt und singt er ausgezeichnet and gab ihm die Natur eine wirklich posaunenähnliche Stimme.

Ein anderes Beispiel für brave „Peter“ ist ihm sein eigener Schüler Peter von Münstermaifeld, den er allein durch das Noviziat bis zur Profession hat kommen lassen von vier Schülern, auf den er große Hoffnungen setzte. Denn Johann von Münstermaifeld, Heribert von Köln, ein Adeliger aus dem Elsaß und Baccalaureus and Christian von Neuß, der noch zwei Brüder in unserm Orden hat, hielten die Probezeit des Noviziates nicht aus. „Gebe Gott, daß Peter gemäß jener Meinung, die die Mönche vor diesem Namen haben, nicht noch später anfängt zu „petern“, wie man zu sagen pflegt“. Die Erklärung jener abergläubischen Meinung von dem Namen „Peter“, die er zuerst im Kloster bei Neuß kennen lernte, wie er sie gibt, ist wohl die einzig mögliche: „Häufig pflegt es zu geschehen: ist einmal Einer von solcher Art in einem Convent gewesen, so ist man durch dessen Verkehrtheit so abgeschreckt, daß man danach nicht so leicht andere Postulanten von demselben Namen oder aus demselben Ort aufnimmt. Wehe denen, die also im Orden sich betragen! Wehe ihnen und abermals wehe, wenn sie schuld, daß andere bessere Leute aus ihrer Heimath abgewiesen werden, wie wir es oft erfahren haben. Freilich haben auch einzelne Orte ihre Eigenthümlichkeiten; jede Gegend bringt gleichartige Früchte hervor, und an einzelnen Orten sind die Leute geeigneter für das Ordensleben, wie es auch gewisse Familien gibt, deren Abkömmlinge von Natur aus tugendhafter angelegt sind, als andere. Solches ist offenkundig.“ (Cap. 17 und 18, Seite 171—177.)

Das Vorurtheil gegen den Namen „Peter“ hat aber im Kloster, wenn auch Butzbachs Bericht, zumal ihm die Sache selbst so auffallend vorkommt, durchaus glaubwürdig erscheinen muß, sicherlich nicht lange vorgehalten, denn 1558 erscheint unter den Unterprioren Peter Gohr (Tücking, Geschichte der kirchlichen Einrichtungen in Neuß Seite 168). Am ersten anzunehmen wäre es noch, daß es sich anknüpfte an den Namen des 12. Propstes Peter vom deutschen Hause aus Neuß, unter dem die Umgestaltung des Klosters durch die Brüder vom gemeinsamen Leben 1398 erfolgte, nachdem die Zucht im Innern wie die äußeren finanziellen Verhältnisse lange darnieder gelegen hatten. Tücking S. 154 sagt von ihm: „Propst Peter, ein persönlich durchaus braver, aber zur entschiedenen Durchführung der unter den veränderten Verhältnissen an ihn herantretenden Aufgabe nicht geeigneter Mann, entsagte 1401 seinem Vorsteheramte und zog sich nach Heisterbach zurück, wo er 1414 starb.“ Hätte er also die unschuldige Veranlassung zu jenem merkwürdigen Vorurtheile gegeben, so können die „Peter“ sich trösten; sie können ja nicht alle Felsenmänner sein.

Vermischtes

∞ Hans von Bülow war Zeit seines Lebens ein berühmter Mann, der viel Geist und viel Witz besaß. Oft genug gab er den Zeitungen Gelegenheit, sich mit seinen Reden zu beschäftigen, ja, in der letzten Zeit seines Daseins mit diesen noch mehr als mit seinen musikalischen Werken. Er war nicht im Stande, ein Concert zu veranstalten, ohne dem Publikum eine mehr oder minder „kurze Ansprache“ zu halten. Das war gerade nicht schlimm, aber der eine oder andere der Anwesenden lachte, denn Herr Hans von Bülow war ein Sonderling, der sich berufen fühlte, dem Publikum nicht nur seine Ansichten über Musik vorzutragen, die zum Theil recht gesund und annehmbar waren, — nein, er trug den „verehrten Anwesenden“ auch seine doch durchaus persönlichen Ansichten über Politik und öffentliches Leben vor, die natürlich nur theilweise Zustimmung finden konnten. Das hinderte ihn aber nicht, sich auf jedem Gebiete für eine Größe zu halten. Er war ein Verehrer des alten (Bismarck-) Kurses und verherrlichte dessen Steuermann bei jeder Gelegenheit. Das war weltbekannt, sogar drüben in Amerika. Der ‚New York Herald‘, dem das zwischenzeitlich erfolgte Ableben des Meisters noch nicht gemeldet worden zu sein scheint, der aber anscheinend von der staatsmännischen Befähigung des Herrn Hans von Bülow fest überzeugt ist, überraschte dieser Tage die staunende Welt durch die Kunde, Herr Hans von Bülow, der berühmte Concertmeister, sei Nachfolger des Herrn von Marschall, also Staatssekretär des deutschen auswärtigen Amtes geworden und veranschaulichte gleichzeitig die Persönlichkeit des nach seinem Tode ernannten Staatssekretärs durch ein wohlgelungenes Bildniß des Componisten. In Deutschland ist jetzt alles möglich, werden die schlecht unterrichteten Leser des Herald gedacht haben. — Ja, — in Amerika aber noch mehr!

* Wem gehören die Musterkoffer? Dem Reisenden oder der von ihm vertretenen Firma? In einem Gasthause in Mainz stieg etwa vor einem Jahre der Reisende einer Fabrik bei Kassel ab, verweilte mehrere Tage und erklärte bei seiner Abreise, seine Rechnung nicht begleichen zu können. Seinen Musterkoffer ließ er freiwillig als Pfand zurück mit dem Bemerken, er wolle ihn in einigen Tagen abholen. Nach einigen Tagen erhielt der Gastwirth von der Firma, der der Reisende angehört hatte, die Aufforderung, den als Pfand zurückgelassenen Musterkoffer unmittelbar an die Firma zu senden. Darauf erwiderte der Wirth, er gebe den Musterkoffer nur gegen Bezahlung der Schuld des Reisenden heraus. Die Firma verklagte nun den Gastwirth auf Schadenersatz. In der ersten Instanz wurde die Klage abgewiesen und die Klägerin in die Kosten verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte die Firma Berufung ein. Das Oberlandesgericht in Darmstadt fällte sein Urtheil dahin, daß die klagende Firma, die durch den Nichtbesitz ihrer neuesten Muster, die sich in dem Koffer befänden, in ihrem Geschäftsbetrieb geschädigt sei, berechtigt ist, von dem verklagten Gastwirth eine Entschädigungssumme von 5000 M. nebst den entstandenen Kosten zu fordern. Nun nahm der internationale Verband der Gasthofsbesitzer und der Verband deutscher Gastwirthe die Angelegenheit in die Hand und ließ Revision an das Reichsgericht einlegen, um einen Berufungsfall zu schaffen.

* Nach Berichten aus Chicago soll der dort lebende Wurstfabrikant Adolf Lütgert, aus Gütersloh in Westfalen stammend, seine Frau ermordet und ihre Leiche in seiner Wurstfabrik zu Wurstfleisch und Knochenmehl verarbeitet haben. Die Ungeheuerlichkeit dieser Meldungen veranlaßten die ‚Allg. Fleischer-Ztg.‘ zu einer Anfrage beim deutschen Consulat in Chicago, welches nun in einem soeben eingetroffenen Schreiben bestätigt, daß gegen Lütgert in der That die Anklage wegen Ermordung seiner Gattin erhoben worden ist und die Angelegenheit demnächst vor die Geschworenen kommen wird. Im Uebrigen war es zu der Zeit, wo man Frau Lütgert vermißte und der Mord begangen sein soll, Lütgert's Wurstfabrik bereits seit mehreren Wochen außer Betrieb. Die Anklagebehörde behauptet daher nicht, daß Lütgert den Leichnam seiner Frau zu Wurstfleisch verarbeitet, sondern daß Lütgert die Frau ermordet, dann in die früher zur Wurstfabrikation benutzten Kessel seiner Fabrik gethan und durch ätzende Flüssigkeiten zerstört habe.

* Die Hunde im türkischen Gebiete sollen, wie man sehr oft lesen kann, wegen ihrer vollen freien Bewegung als halbwilde Thiere der Tollwuth nicht ausgesetzt sein. In Beirut ist jetzt, wie der ‚Köln. Ztg.‘ geschrieben wird, unter den Straßenhunden die Tollwuth ausgebrochen. Die Gemeindeleitung hat sich veranlaßt gesehen, 5000 Hunde zu tödten. Es sind ungefähr 50 Menschen gebissen worden. Die herrenlosen Hunde sind im Orient ja überall sehr zahlreich vorhanden und in mancher Hinsicht auch nützlich. Die Straßenreinigung ist eine ihrer Aufgaben, wenn sie nicht aufräumten unter dem Unrath, der vor den Thüren in den Ecken und Winkeln aufgespeichert wird, so würden die „Wohlgerüche des Orients“ überhand nehmen.

Kleines Feuilleton.

Meine Landstreicherei.

Eine sociale Studie von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

II. In der Herberge.



Wenn man die Welt vom Podium des Handwerksburschen aus betrachtet — sie zeigt ein anderes Gesicht, als etwa von den gothischen Fenstern einer fidelen Weinkneipe aus gesehen. Seit ich letzte Woche in einem halben Dutzend Herbergen herumgeschlafen habe, stimme ich dieser tiefen Weisheit doppelt und dreifach bei. . . . Auch heute verbringe ich die schwül herabsinkende Julinacht in einem solchen „Hotel“, diesmal in der Nähe von Dresden. —

Kaum, daß die Sonne am Abendhimmel den letzten Glathblick verspritzt — auf tapferen Füßen marschiren, trippeln und trappeln sie herein, die wackeligen Gestalten, in die alte, trübselige Baracke. . . . Ah, so etwas macht Landschaft!

Zwischen klebrigen Holzbänken des von warmer Stickluft durchhauchten Kneipzimmers rieche ich förmlich die aus allen Richtungen der Windrose zusammengelaufene Müdigkeit und den Schweiß von schattenlosen Landstraßen und den herangeschleppten Dunst verschiedener Schnapsspelunken. So athme ich den Athem der Herberge und ermattet schlägt ihr gedämpftes Lärmen an mein Ohr.

Halt, da kommt auch schon die Herbergsmutter! O, diese brave Alte mit ihrem freundlichen Gesicht, die ist stramm auf dem Posten! Ein wahres Vergnügen, ihre sichere, ruhige Geschäftigkeit zu beobachten. . . . Das hantirt an den Biergläsern, klappert mit dem Schlüsselband bald hier bald dort, kramt in den Schubladen, hat dazwischen für den schmetternden Kanarienvogel ein liebkosendes Wort, nimmt die „Wanderbücher“ der Handwerksburschen in Empfang und prüft sie mit der gewiegten Sicherheit eines alten Gensdarms.

Jetzt erzählt sie auch etwas von ihrer Lebensgeschichte. Ihr Mann — längst todt; ihre Kinder — verheirathet; ihr Alter gegen siebzig. Im Anblick ihres schwer verrunzelten Gesichts aber meine ich, sie ist noch viel, viel älter. Der Kuckuck glaube den Frauen, wenn sie ihr Alter enthüllen! So regiert sie das ganze Königreich der Herberge mutterseelenallein nur zur Seite das Ministerium einer „handlangernden“ Waschfrau.

Aber was sind es für Handwerker, die hier herumsitzen unter der umflorten Fahne der Arbeitslosigkeit?

Ach, allerhand bunte Erscheinungen der Außenwelt werfen ihre finsteren Schatten herein in diese elende Spelunke! . . . Draußen blüht und duftet die Sommerpracht — hier faullenzen ein halbes Dutzend Kürschner; die großen putz- und tandverlangenden Saisonfeste sind vorüber — hier feiert eine Majorität von Schneidern; in der Reichshauptstadt ging die Weisheit der Parlamente in die Ferien, und nichts, rein gar nichts ist los auf allen Strecken — hier rasten einige Schriftsetzer.

Und noch verschiedene andere Metiers, leidend unter den Schrecken der Saurengurkenzeit, sind in diesem dunstigen Raum vertreten — Schrecken, welche die Werkstätten verödeten und auch die fleißigsten Gesellen auf die Landstraße warfen. . . . Sogar ein Streik, der in der nächsten Großstadt die Maurer erfaßte, liefert der Herberge einige Rekruten.

Nun diese jugendlichen Gesichter — ausgehungert; diese kräftigen Burschen — arg zerlumpt; diese fröhlichen Herzen — von defekten Hoffnungen verdüstert. Welk und grau liegt vor ihnen die Welt.

Für einen armen, sonnegebräunten Burschen, der baarfüßig am Tisch sitzt, wird ein Teller Suppe und ein Stückchen Brod gebracht. Augenblicklich arbeitet er los, der Hungrige, aber wie! Je eifriger die schwielige Hand den verbogenen Blechlöffel zum Munde führt, umso heißer brennt der Appetit auf den bebenden Lippen, umso mehr versinkt für ihn die ganze Umgebung. Lieber Himmel, kann es unter dieser Sonne einem Menschen so gottvoll schmecken! . . . Sehnsüchtig lugt manch' Augenpaar nach dem Leckermaul, fahren einige Zungen verlangend über die Lippen.

„Pst! pst! der Gensdarm!“ ruft es plötzlich durch die Thür.

Ah, der Herr Gensdarm!

Da sauft er auch schon herein wie eine Brummfliege, indeß die Unterhaltungen verstummen. Seine Mütze fliegt auf den Tisch, seine Hand langt nach dem Cognac, welchen die Herbergsmutter rasch anfährt und den er — wupp! — in einem Zug hinunterstürzt, sein Säbel stößt an Tisch und Bänke, und der Mund ruft commandirend: „Die Papiere! die Bücher!“

Ein Haufen Legitimationspapiere wird ihm hingeschoben. Seine geröthete Nase, unter der sich ein struppiger blonder Schnurrbart spreizt, senkt sich auf die durchschwitzten Blätter, und die kleinen Augen überfliegen hastig die Namen. . . . Doch was er sucht, scheint er nicht zu finden. Dafür wuppt er einen zweiten Cognac hinunter, wirft die „Papiere“ wieder auf einen Haufen zusammen — bum, weg ist er.—

Inzwischen ist die Schlafenszeit, die heißersehnte, von Noth erlösende, traumgoldene Schlafenszeit gekommen. Bedächtig pflanzt die Herbergsmutter die dicke Hornbrille auf die schmale, spitze Nase.

„Vorwärts, Kinder! Antreten! Die Untersuchung geht los, damit Ihr meine Betten nicht voll Ungeziefer schleppt! . . . Nicht lange Fisimatenten! 'runter mit der Lumperei!“

Knöpfe werden geöffnet, genial herumgeschlungene Halstücher abgewickelt, Bänder gelöst — hier im flotten nonchalanten Zugreifen, dort in mädchenhafter Schüchternheit. . . . Halb geblößte Oberkörper erscheinen, die jetzt alle an der auf einem Stuhl hockenden Alten im Gänsemarsch vorbeidefiliren.

Hei, wie nun die großen Brillengläser forschend auf die herunterhängenden, durchschwitzten Hemdenkragen blitzen und der Mund mit seinem leuchtthurmartig vereinsamten Zahn jedem Vorüberziehenden je nach dem Befund das Schlafgemach bestimmt und so die ganze zusammengelaufene Garde gründlich sortirt:

„Bett! . . . Bett! . . . Strohsack! . . . Bett! . . . Stall! . . . Auch Stall!“ . . .

Nach und nach verschwinden Alle durch die kleine Thür. Geschäftig folgt ihnen die Herbergsmutter, nach einer Weile mit ein paar großen Schlüsseln in der Hand zurückkehrend.

„So,“ meint sie, „nun sind meine Kinder zu Bett gesch..ft und auch hübsch eingeschlossen.“

Ich habe das „theuerste“ Bett bestellt und darf deshalb noch etwas aufbleiben. Während wir uns unterhalten, macht die Alte mich auf einen „Kollegen“ aufmerksam, der gleichfals „Schriftsetzer“ sei, aber arm, blutarm; es fehle ihm sogar noch etwas am Schlafgeld. Ich händige ihr für den armen Teufel dreißig Pfennige aus.

Nach einiger Zeit ergreift sie die Laterne und sagt: „Nun kommen Sie!“ Auf meinen Wunsch will sie mich jetzt durch alle Schlafräume geleiten.

Wir betreten zuerst den, wo sich, eingewühlt in wirres Haferstroh, zwischen dicken, grauen Mauern, zwei robuste Kerle hinstreckten. Tiefe Stille ruht über den kräftig athmenden Schläfern Möge ihnen der Traumgott goldene Stunden bescheeren, trotzdem das Schlafgeld für diesen Salon nur zehn Pfennige beträgt!

Dann geht es über schmale, knirschende Holztreppen hinauf in die Kammern; in jeder befinden sich sechs bis acht Strohsäcke, und darauf liegen die „armen Reisenden“, welche hier die Herrlichkeit des Schlafes mit 25—40 Pfennigen erkauften. . . . Neben jedem Lager hängen staubbedeckte Kleider. Mir scheint, diese Kleider sind ebenso müde, wie die unter Wolldecken ruhenden Schläfer oder das schmutzige, unter den grob zusammengezimmerten Bettstellen träumende Schuhzeug.

Ei, können die Alle hier wunderbar schlafen: fest, tief, inbrünstig, beinahe feierlich, wenn auch allerhand Schnarchcadenzen durch die Luft gurgeln: — quurr — gurr kufff — gawerasah . . . . Sagt, was ihr wollt, ich bleibe: die edelsten Sorten des Schlafes bezieht man von der Landstraße.

Die Herbergsmutter deutet nach einem Winkel, wo mein „Spezial-Kollege,“ der arme „Schriftsetzer,“ sein Nachtlager bezog.

„Ich möcht' ihm noch eine Freude machen,“ meint sie, „ich werde ihn wecken, und ihm sagen, daß Sie unten „Asche“ für ihn abgeladen haben.“

„He! Sie! Mal aufwachen! Verstanden?“

Zwei große, schwarze schlafbefangene Augen blinzeln unter buschigen Brauen hervor. . . .

„Der Kollege hat für Sie dreißig Pfennige eingezahlt. Können morgen früh was Vernünftiges dafür trinken,“

„Gut is! Der liebe Gott gibt's einem braven Deutschen im Schlaf!“ stößt er prompt heraus, kugelt sich auf die andere Seite und schnarcht weiter. —

Nun leuchtet mir die brave Alte noch eine Treppe höher nach meinem Nachtlager.

Ich gelange in ein trauliches, mit zwei schmucken Betten ausgerüstetes Dachzimmerchen, wo ich ganz allein residire. Kostenpunkt: fünfzig Pfennige. Dank der Unendlichkeit der Fußwege über Berg und Thal — bald schlafe ich ein, tief und fest. . . .

Weiß der Kuckuck, was die Traumgeister mit mir vorhaben! Sie rumoren und spektakeln derart in die Seligkeit meines Schlummers, daß ich mitten in der Nacht erwache und bald vollständig munter bin. In eigenartiger Erregung hämmert das Herz. . . .

Durch das klappernde Schiebefensterchen stecke ich den Kopf hinaus in die duftende, weiche Sommernacht. Hoch am Himmel — alle Wolken von dannen gefegt, und die Sterne erglänzen wie frisch geputzt. „Ihr ewigen Lichter da oben, bei euch gibt es keine Herbergen und todtmüde Handwerksburschen, wie auf diesem taumelnden Ball,“ denke ich, frei nach „Narciß“. —

Eine blecherne Kuhglocke bimmelt in das duftige Morgengrauen.

„Auf, auf, ihr faule Bande!“

Bald bin ich auf den Füßen und steige hinab in die Schlafkammern. Ach, hier arbeitet man sich nur mühselig von den Strohsäcken empor! Einer wird von den Kameraden aufgerüttelt; er gähnt eine ganze Tonleiter herunter, reibt sich lässig die Augen und sinkt wieder zurück. Ein Anderer meint, ihm wär's, als habe er zehn Pfund Blei in den Knochen. Ein Dritter lamentirt, weil das bischen Nacht schon wieder zum Teufel ist. Bei fünfundzwanzig Pfennigen Schlafgeld müsse sie länger dauern.

Wie ich an die schmale Waschtafel trete, plätschert neben mir ein kräftiger Bursche am Waschbecken herum. Aber eigenthümlich, wie der zum Abtrocknen nach seinem Taschentuch tastet!

„Na, was bist denn Du?“ frage ich ihn.

„Ich? Ich bin garnicht; ich bin blind.“

„Ach! . . . Aber wie hilfst Du Dir da durch?“

„Ich mache der Welt auf der Harmonika a bissel Musik vor, und einen Bummler, der mich führt, den treff' ich auf jeder Herberge.“

„Hast Du nicht manchmal Sehnsucht, diese Welt auch zu sehen, der Du Musik vormachst?“

„Gar nicht. Scheint auch nicht weit her zu sein, Eure Welt; ich hör' sie fortwährend schlecht machen. . . . Aber nein, zwei Sachen, die möcht' ich doch mal seh'n.“

„Was denn? Ein hübsches Mädchen und —“

„Ist mir schnuppe. . . . Aber ich möcht' mal eine fürchterliche Keilerei seh'n — so auf dem Tanzboden zwischen Civil and Militair, wenn Kronleuchter wackeln und die Bierflaschen geflogen kommen. So was kann ich mir nicht recht vorstellen. . . . Und dann möcht' ich mal „Kümmeblättchen“ spielen seh'n, wie die Karten so verteufelt rasch durcheinanderpurzeln.“

Ein „Kollege“ hält ihm eine große schwarze Katze hin, die sich soeben graziös durch die angelehnte Thür zwängte.

„Na, Fritz, was ist das für ein Ding?“

Zehn bedachtsame Finger gehen über das weiche Fell auf Entdeckungsreisen, untersuchen Kopf und Schwanz, Pfoten und Ohren. . . .

„Hum!“ sagt er dann, „ich werd' doch ein Kaninchen kennen!“ —

Nun Alle marschfertig. Die Herbergsmutter gibt ihnen die Legitimationspapire zurück. Der ganze Schwarm von Handwerksburschen fliegt wieder von dannen — hinaus auf die Landstraßen, auf die Fußpfade, in die grünen Wälder. . . . Und wieder wandern, wandern, wandern — oft ziel- und planlos, nach Arbeit, nach Brod, nach Bettelpfennigen . . . .

Da stürzt die Waschfrau auf die Herbergsmutter zu.

„Ist er schon fort?“

„Wer?“

„Der oben im Winkel lag, der Schriftsetzer.“

„Warum?“

„Er hat sich aus dem Bettüberzug Faßlappen herausgeschnitten.“

„Der Kujon! Fort ist er, und die dreißig Pfennige hat er vorher auch versoffen!“ —

Welch' eigenartige Landstreichertypen laufen mir bei dieser Studie über den Weg! Ich verlege jetzt das Feld meiner Beobachtungen an den Rhein. Dort will ich sie noch genauer kennen lernen, diese Typen.

* Unzuverlässig. A. (Studiosus, zu seinem älteren Collegen): „Die hiesigen Nachtwächter sind doch sehr unzuverlässig!“

B.: „Wieso?“

A.: „Denke Dir, diese Nacht bin ich in einer ganz unrichtigen Wohnung abgegeben worden!“

ACH
von Maggi's
Stelle angepriesen

Bekannt
Anläßlich der
Wettrennen
am Sonntag
am Sonntag
am Montag
der Hammelsl
12 bis Abends
Neuß, den 7.
Die Pol
Der B

Bekannt
Die Fettviehm
städt. Viehhofe
ginnen bis auf
gens um 6 Uhr.
und die Unte
Viehes findet
ab statt.
Neuß, den 20
Der Bü
Til

Konkurs
In dem Konkurs
Nachlaß des zu
Postdirektors
ist zur Abnahme
des Verwalters,
Einwendungen
zeichniß der
berücksichtigenden
zur Beschlußfassung
über die nicht
genstücke der
Montag den 16.
Nachmittags
vor dem Königl
hierselbst (Zimmer
Die Schlußrechnung
der Vertheilungspl
sicht der Betheiligten
schreiberei (Zimmer
hiesigen Königlichen
offen.
Neuß, den 21.
Königliches Amts

Capit
in beliebigen Beträ
hengelder (größere
zuleihen beauftragt.
Wevelinghoven.
Notar Borre

Kapit
zu ermäßigtem Zins
4 % ist auszuleihen
Wevelinghoven.

Capit
ist auszuleihen beauf
Grevenbroich.

Das den Erbe
gehörige
Hau
Breitestraße 58,
October curr.
Näheres Brü

Unterhaus und
Wohnung sind
Promenadenstr. 35
Jonas

ACHTUNG! Es existieren NACHAHMUNGEN

von **Maggi's Suppenwürze.** Diese Nachahmungen sind minderwerthig. Man verlange deshalb überall ausdrücklich **Maggi's Suppenwürze,** welche gehaltvoller und wohlschmeckender ist, als jedes andere, an deren Stelle angepriesene **Präparat.** Unterschiebungen beliebe man der Firma Maggi, Berlin C., Seydelstr. 14, behufs Ueberweisung an den königl. Staatsanwalt anzuzeigen.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit vorgekommenen zahlreichen Uebertretungen im Fuhrwerks-Verkehr geben mir Veranlassung, auf die Bestimmungen der §§ 1—3 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1831, welche lauten:

„§ 1. Niemand darf auf den Straßen schneller als „im kleinen gebrochenen Trabe reiten oder fahren."

„§ 2. Bei dem **Einbiegen in andere Straßen „und an anderen durch einen größeren Zu- „sammenfluß von Menschen beengten Plätzen** „aber darf nicht anders als **im mäßigen Schritte „geritten oder gefahren** werden."

„§ 3. Jeder Einwohner ist befugt, die Uebertreter „festzuhalten und sie der Polizei zu übergeben",

mit dem Bemerken aufmerksam zu machen,

daß an den **Wettrenntagen** von 2 bis 3½ Uhr Nachmittags und von 6½ bis 8 Uhr Abends in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt, namentlich auf dem Markte, Büchel, in der Nieder- und Oberstraße nur im Schritt geritten oder gefahren werden darf.

Neuß, den 21. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Anläßlich der diesjährigen hiesigen **Wettrennen** wird
am Sonntag den 25. Juli cr.
am Sonntag den 1. August,
sowie
am Montag den 2. August cr.
der **Hammfeldweg** von Mittags 12 bis Abends 7½ Uhr **gesperrt.**

Neuß, den 7. Juli 1897.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Die Fettviehmärkte auf dem städt. Viehhofe hierselbst beginnen bis auf Weiteres morgens um 6 Uhr. Der Auftrieb und die Untersuchung des Viehes findet von 5½ Uhr ab statt.

Neuß, den 20. Juli 1897.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des zu Neuß verstorbenen Postdirektors **Lambert Winkels** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Montag den 16. August 1897, Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst (Zimmer Nr. 13) bestimmt.

Die Schlußrechnung beziehungsweise der Vertheilungsplan liegt zur Einsicht der Betheiligten auf der Gerichtsschreiberei (Zimmer Nr. 15) des hiesigen Königlichen Amtsgerichts offen.

Neuß, den 21. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Capitalien

in beliebigen Beträgen darunter Kirchengelder (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %) ist auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. **H. Becker.**

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt

Grevenbroich. Trippen,
Geschäftsmann.

Das den Erben Hoefer gehörige

Haus,

Breitestraße 58, ist per 1ten October curr. zu verkaufen. Näheres Brückstraße 16.

Unterhaus und eine Etagen-Wohnung sind zu 1. October Promenadenstr. 35 zu vermiethen.

Jonas Hoffmann.

Land-Verpachtung und Frucht-Verkauf zu Garzweiler.

Dienstag den 27. Juli 1897, Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Eheleute Herr **Albert Quack** aus Kelzenberg und Herr **Fritz Quack** aus Viersen in dem Wirthschaftslokale des Herrn Steinhäuser zu Garzweiler:

A. öffentlich auf längere Jahre verpachten:

1. 4⅔ Morgen Ackerland am Paländer,
2. ¾ Mrg. Ackerland, Kasterstraße,
3. ¾ Morgen Ackerland, Schragenstühlchen,
4. 5 Morg. Ackerland, Käskorb,
5. 4⅞ Mrg. Ackerland, daselbst,
6. 4½ Mrg. Ackerl., Domingerweg,
7. 3 Mrg. Ackerland, Käskorb,
8. ⅛ Mrg. Ackerl., Scheurenfeld,
9. 4½ Mrg. Ackerland am Domingerweg,
10. ¾ Mrg. Ackerland, daselbst,
11. 1¼ Mrg. Ackerl. am Paländer;

B. öffentlich auf Credit verkaufen folgende Früchte:

1. 4⅔ Mrg. Weizen am Paländer,
2. ¾ Mrg. Weizen, Kasterstraße,
3. ¾ Mrg. Weizen, Schragenstühlchen;
4. 5 Mrg. Weizen, Käskorb,
5. 4⅞ Mrg. Hafer, daselbst,
6. 4½ Mrg. Hafer, Domingerweg,
7. 3 Mrg. Hafer, Käskorb,
8. ½ Mrg. Hafer, Scheurenfeld.

Jüchen. Dr. Kockerols,
Kgl. Notar.

Frucht-Verkauf zu Bedburdyck.

Donnerstag d. 29. Juli 1897, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau **Wwe. Jacob Pesch** zu Bedburdyck in dem Wirthschaftslocale des Herrn Kluth daselbst, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. ¾ Morgen Roggen an Bedburdyck, neben Pesch, Steins und Kluth,
2. ¼ Morgen Roggen, daselbst, neben Baum und Lingen,
3. ¾ Morgen Weizen an den zwei Enden, neben Pastoratsland und Pfad,
4. ¼ Morgen Hafer, daselbst, neben denselben,
5. 1 Morgen Hafer an Bedburdyck, neben Pesch, Steins u. Kluth.

Jüchen. Dr. Kockerols,
Kgl. Notar.

Empfehle meine selbst gekelterten, garantirt reine **Ahr Rothweine,** à Ltr. von 90 Pfg. an, **Rheinweißweine** à Ltr. von 70 Pfg. an, in Flaschen und Gebinden von 17 Ltr. an. Sollte die Waare nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen, so nehme dieselbe auf meine Kosten zurück. Proben zu Diensten.

Friedrich Schäfer,
Ahrweiler Nr. 12.

Hautkrankheiten etc.,

heilt auch brieflich.

Specialarzt **Dr. Hemmerling,**
Düsseldorf, Oststr. 65,

Immobilar-Verkauf zu Capellen.

Am Dienstag den 27. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

lassen Frau **Wittwe Christian Jordans** zu Capellen und Kinder in der Wohnung der Wirthin **Wwe. Hages** daselbst die nachverzeichneten Immobilien öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

A. Gemeinde Capellen,
eingetragen im Grundbuch Band V, Artikel 194:

1. 10 Are 14 Meter Ackerland, „am Begingerpfädchen", Flur Nr 772,203,
2. 40 Are 80 Meter Ackerland, „am grünen Weg", Flur E Nr. 119/XIII.28,
3. 22 Are 95 Meter desgl., „im Capellerfeld", Flur E Nr. 1012/519;

B. Gemeinde Hemmerden:

4. 20 Are 1 Meter Ackerland, „am blauen Stein", Flur A Nr. 27,
5. 38 Are 40 Meter desgl., „am Stumpfkreuz", Flur A Nr. 348/35,
6. 32 Are 13 Meter desgl., „am Dannerhof", Flur A Nr. 159/47,
7. 9 Are 16 Meter desgl., „am Schellberg", Flur C Nr. 48,
8. 31 Are 76 Meter desgl., daselbst, Flur C Nr. 53/XV 16,
9. 29 Are 50 Meter desgl., daselbst, Flur C Nr. 814 80,
10. 56 Are 65 Meter desgl., an der Landstraße, Flur D Nr. 459/278,
11. 93 Are 96 Meter desgl., auf den 100 Morgen, Flur E Nr. 535—541 25,
12. 67 Are 76 Meter desgl., daselbst, Flur E Nr. 26,
13. 29 Are 8 Meter desgl., „auf dem Morgendahl", Flur E Nr. 660/113.

Wevelinghoven. Notar Borren, Justizrath.

Frucht-Verkauf u. Verpachtung zu Bedburdyck.

Am Montag den 26. Juli 1897, Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Jacob Kluth zu Rath in der Wohnung des Wirthes Wyrich zu Bedburdyck:

2½ Morgen Weizen zwischen Wallrath,
2¾ Morgen Weizen an Bedburdyck,
1½ Morgen Weizen zwischen Rotthausen,
1 Morgen Hafer zwischen Ocken,
2½ „ „ „ Wallrath,

in Abtheilungen, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Hierauf läßt Herr A. Servos zu Jüchen:

eine Wiesenparzelle an Steffen in Abtheilungen öffentlich verpachten.

Wevelinghoven.
Justizrath Borren, Notar.

Immobilar-Verkauf zu Neuenhausen.

Frau Wittwe **Wilhelm Walbeck** zu Neuenhausen und Kinder lassen am

Freitag den 30. Juli d. J., Morgens 10 Uhr,

in ihrer Wohnung zu Neuenhausen;

a. 13 Ar 32 Meter Ackerland „am Berg",
b. 39 Ar 1 Meter Ackerland „am Bodenthal", neben Behr und Cremer,
c. 16 Ar Ackerland „am Wevelinghovenerwege", neben Holz und Reiff,
d. 11 Ar 21 Meter Ackerland daselbst, neben Reiff,
e. 31 Ar 20 Meter Ackerland „am Mausacker", neben Luchhau,
f. 15 Ar 60 Meter Ackerland „am Bodenthal",
g. 22 Ar 60 Meter Ackerland „am Berg", neben Holz und Fritzen,
h. 9 Ar 74 Meter Ackerland „an der Mauer", neben Luchhau und Küster und
i. ein zu Neuenhausen in der Kirchstraße liegendes Erbe,

öffentlich an den Meistbietenden auf Credit und gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Grevenbroich.
Justizrath Basen, Notar.

Fruchtverkauf zu Wevelinghoven.

Am kft. Montag den 26. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Wilhelm Keutmann zu Broichoverhof, beim Wirthe Hoppen zu Wevelinghoven:

6 Morgen Weizen, in der Wolfskaul, am Feldwege nach Barrenstein,
1 Morgen 162 Ruthen Hafer, hinter der Baumschule,
2 Morgen 155 Ruthen Hafer, auf dem großen Hirzenberge,
123 Ruthen Hafer, auf dem kleinen Hirzenberge stehend,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven. H. Becker.

Ein 6jähr. starkes **Acker- und Karrenpferd** zu verkaufen.

Heinr. Lorenzen, Kaarst.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 30. Juli 1897, Vormittags 9 Uhr,

soll, in **Glehn** anfangend, an Ort und Stelle, die **Birnen-Nutzung** bis Kreitz der Neuß-Rheydter Straße von Nr. 5,3 bis 0,0 und

Nachmittags 3 Uhr,

bei **Trockenpütz** anfangend, die **Aepfel-Nutzung** bis Vierwinden der Neuß-Jülicher Straße von Nr. 6,5 bis 9,1 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungs-Bedingungen werden bei Beginn der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht.

Landes-Bauamt M.Gladbach.

Schönes Wohnerbe zu Jackarath

mit Wohnhaus, Stallung, großer Scheune, alles massiv in Stein, Baum- und Gemüsegarten, groß 20 Ar 34 qm., ist preiswürdig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Auskunft **M.-Gladbach,** Kirchstraße 1 oder **Gustorf,** Wirthschaft Bayer.

Milchlieferung.

Täglich 200 bis 250 Liter Milch gesucht.

Gefl. Offerten unter **A Z. 48** an die Expd. dieser Zeitung.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".**

Bettfedern reinigen,

wodurch die Federn von Schmutz, Schweiß, Krankheiten und den schädlichen Milben befreit werden.

Steph. Schloßmacher in **Anstel.**

Schöne, junge **Schweine** zu haben.

Wilh. Wierichs,
Haus Schackum, Büderich.

Ein schweres **Karren- u. Ackerpferd,** 4 Jahre alt, Wallach, zu verkaufen.

Franz Meuser, Niederkassel.

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer, Blitz** und **Explosion** zu **festen Prämien** (ohne Nachschußverbindlichkeit). — Hypotheken ausgiebigster Schutz. — Zugleich **Spiegelglasversicherung.** — Zu jeder weiteren Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich die nachbenannten Agenten:

Kreis Neuß:

Peter Scheulen, Neußerfurth.
Hrch. Effen, Kaarst.
Jacob Fausten, Büttgen.
Ferd. Busch in Gohr.
Jac. Richrath, Zons.
C. Bongartz in Grimlinghausen.
B. Hemmersbach, Rommerskirchen.
W. H. Braun, Horrem b. Dormagen.
Peter Kivilip, Holzheim.
H. Schillings, Schlicherum bei Rosellen.
Anton Bloser, Niedercassel.
Pet. Andr. Braun, Nievenheim.
Paul Wienen, Büderich.
Lamb. Nix in Uedesheim.
Wilh. Vogts in Heerdt.
Pet. Heinr. Caspers in Glehn.

Kreis Grevenbroich:

Joseph Hahn, Ostwall Nro. 12, Grevenbroich.
Christ. Bischof jr., Garzweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
H. Ant. Cremer, Elfgen.
Mich. Wehres, Gustorf.
Fritz Püllen, Wevelinghoven.
Frz. Scheibbs, Jüchen-Priesterath.
Pet. Jos. Bellen, Hoisten.
Pet. Hamacher, Capellen.
Hub. Hompesch, Aldenhoven.
Serv. Maaßen, Otzenrath.
Mathias Lüpges, Wickrath.
Peter Schnitzler in Frimmersdorf bei Grevenbroich.
Hub. Jos. Merbecks, Hochneukirch.

Kreis M.-Gladbach:

H. Bennen, Kleinenbroich.
Joh. Orth, Schiefbahn.
Herm. Florenz, Liedberg.

Kreis Bergheim:

H. Spickernagel, Bedburg.
Jac. Fischer, Kerpen.
Joh. Thönnes jr., Buir.
Frz. Kappert, Elsdorf.
Casp. Zerving, Thorr.
Reiner Bläser, Lipp bei Bedburg.
J. Wilh. Bayer, Büsdorf.
Mart. Baden, Sindorf.

Landkreis Köln:

Jacob Feith, Longerich.
H. J. Knubben in Worringen am Bahnhof.

Kreis Crefeld

Pet. Nischenn in Osterath. **Josef Adams,** Willich.

Neuss: Bureau Erftstraße (Hammtharwallstr. 11).

Verzeichniß

der zum Land-Bestellbezirk des Kaiserlichen Postamtes in Neuß gehörigen Ortschaften.

Alexianerkloster,
Auf der Bach,
Barrièrehaus,
Bejähringerhof,
Bergheimerstraße (von Nr. 70 ab),
Bergshäuschen,
Bergshäuschensweg,
Birkhof,
Börhof,
Broichhof,
Büttgerlandstraße (jenseits des Canals),
Casino,
Chemische Fabrik,
Dammerhöfchen,
Dirkes,
Düsseldorferstraße (Seitshöfe),
Eppinghoven,
Erprath (Erprathermühle),
Erpratherhof,
Exercierplatz,
Fetschereierhof,
Fohlenweide,
Furtherstraße (von Nr. 78 u. 93 ab),
Geulenhof,
Glehner Weg,
Gnadenthal,
Grefrath,
Grüner Weg,
Hammfeld,
Hellenbroich,
Holzheimerweg,
Kallenhof,
Kambergerhof,
Kanönichenhof,
Kirchhof (am neuen),
Krausenbaum,
Kreitz,
An der Krür,
Kurzenhöfchen,
Lanzerath,
Lohhof,
Lüttenglehn,
Morgensternsheide,
Neuhöfchen,
Neußbroich,
Neußerwiese,
Nierenhof,
Nixhof,
Nixhütte,
Am Nordkanal,
Obererft,
Am Pfandschuppen,
Quaxhof,
Reuschenberg,
Rheinische Papierfabrik,
Rüblinghoven,
Sandberg,
Sandhof,
Seitshöfe (Düsseldorfer Straße),
Selicum,
Speck,
Spitzenhäuschen,
Steinhaus,
Stoffelshof,
Thywissenhof,
Weckhoven,
Wehl,
Weingartenstraße (jenseits des Wasserwerks),
Weißenbergerweg (von Nr. 80 ab),
Ziegelei von Dickmann,
Ziegelei von Lamberts,
Ziegelei von Sels.

Vorsicht beim Trinken!

In der heißen Jahreszeit ist als Getränk kalter Kaffee zu empfehlen. Um Erkrankungen vorzubeugen, setze man dem Kaffee ein wenig **Cognac** zu, welchen man sich selbst per Liter zu etwa 1 Mk. bekanntlich in guter Qualität aus Dr. **Mellinghoff's Cognac-Essenz** herstellt, die in Originalflaschen zu 75 Pfg. bei folgenden Firmen zu haben ist: In **Neuß** in der **Einhorn-Apotheke, Löwen-Apotheke,** und bei **Apotheker Kayser, J. Mohren Nachf., E. Mohbis Wwe., A. G. Scharff, Hrch. Mohbis Nachf.**

Suche zum 1. oder 15. August ein properes **Dienstmädchen,** nicht unter 16 Jahren.

Frau Lehrer **Hellmich,**
Aldenhoven bei Schloß Dyck.

Braver, starker **Junge,** von 16 bis 17 Jahren, der gleich verdient, als **Brauerlehrling** gesucht.

Brauerei Schopen,
Kirchherten.

4 tüchtige **Schlossergesellen,**
2 **Schreiner,**
2 **Lehrlinge** für Schlosserei

gesucht von

Jos. Derichs, Wevelinghoven.

Suche zum 1. Oct. eventl. früher einen tüchtigen unverheirath. **Pferdeknecht** gegen hohen Lohn.

Wwe. Bockholt, am Kaiser.

Suche für bald eine durchaus tüchtige, selbstständige kath.

Verkäuferin,

welche auch Zuschneiden kann, für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft. Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche nebst Photographie erbittet

Friedr. Güldenberg, Styrum.

Wer ein **wirklich** in **jeder** Beziehung **tadelloses**

Fahrrad

zu kaufen beabsichtigt, der wähle nur eine Maschine aus altrenommirten Fabriken, die nach dem gleichmässig lautenden Urtheile erster Sportsleute als Frucht ihrer lanjährigen Erfahrung nur

ein in jeder Beziehung erstklassiges hochmodernes Fabrikat

auf den Markt bringen.

Germania-, Brennabor-, Victoria-, Claes-Pfeil-, Allright-Fahrräder

nebst **allen Zubehörtheilen** stets vorräthig bei

Wilh. Josten Söhne,

NEUSS, Glokhammer.

Grosse Auswahl, billige Cassenpreise. — Reparaturen fremder Maschinen werden schnell, sachgemäss und billig ausgeführt. — Anlernen gratis, schnell, ungefährlich und ungenirt in gedeckter, abgeschlossener Halle.

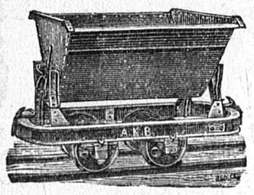
Die weltbekannte u. in allen Orten eingeführte Firma, **M. Jacobsohn**, Berlin, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferung an Mitglieder von **Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- u. Beamtenvereinen**, versendet die neueste hocharmige **Familien-Nähmaschine**, verbesserte Konstrukton, zur Schneiderei, Hausarbeit und gewerblichen Zwecken, mit Verschlußkasten, Fußbetrieb für **50 Mk.** Vierwöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Alle Sorten Schuhmacher-, Schneider u. Ringschiffchen-Maschinen zu billigen Preisen



Maschinen, die in der Probezeit nicht konvenieren, nehme unbeanstandet auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder**, Tangentspeichen, Pneumaticreifen. **175 Mark. 1 Jahr Garantie.** Cataloge gratis, frco

---

Arthur Koppel,
Bochum i. Westf.,
fabricirt als Specialität:



Feldbahngleise, Kippwagen etc. Weichen, Drehscheiben.
Grosse Lagervorräthe. Kataloge gratis und franko.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich** Ingenieur und Patentanwalt in **Düsseldorf**, Immermannstraße Nr. 3. Telephon 991. Rath und Gutachten kostenlos.

Abbruch.

Alleestraße, gegenüber dem Kaiser Wilhelm-Denkmal ist billig zu kaufen: Bauholz wie neu, Bretter, Thüren, Treppen, Fenster, Bocken, schöne Küchen- und Flurplatten, 50 □ Meter Niedermendiger Platten, 2 Schaufenster 2,60 Meter breit und 3 Meter hoch mit Säulen und Träger.

Jos. Kiefer Düsseldorf Unternehmer.

Düsseldorfer Fahnenfabrik
A. Wunderwald.

Hausfahnen und Flaggen
(Preiscourant franco.)
Specialität:
Vereinsfahnen.
Zeichnungen franco.

Prima glasirte, graue u. rothe Hohlziegel
empfehlen unter **Garantie der Haltbarkeit**
van Dawen & Cie.,
Lank bei Uerdingen.

---

2 gut erhaltene
Kaffeeröst-apparate,
zum Hand- als auch zum Maschinenbetrieb eingerichtet, stehen preiswerth **zu verkaufen.**
Näheres unter **R. 3055 an R. Mosse, Düsseldorf.**

Das
Volksbureau Neuß,
Markt,
ist geöffnet
an allen Sonn- und Werktagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
An Feiertagen ist das Bureau geschlossen.
Das Büreau ertheilt Auskunft an Jeden, ohne Rücksicht auf Confession und politische Parteistellung.

Günstige Gelegenheit für Schreiner.

Eine mit den besten Kundschaften der Stadt Rheydt versehene gut gehende **Schreinerwerkstelle** mit 3 Hobelbänken und vollständigem bestem Werkzeuge ist krankheitshalber sehr preiswürdig zu übernehmen.
Das bis jetzt in bester Lage mitgeführte **Möbelgeschäft nebst Wohnung** kann mit übernommen werden.
Zu erfragen bei **Adolf Neef**, Rheydt, Odenkirchstr. Nr. 11.

MEY's Stoffwäsche
aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.



Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch ausserordentlich vortheilhaft.
* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Neuss bei:
M. J. Tonet. Peter Wilh. Aymanns, vorm. **Jac. Breuer. J. H. Ermbter. Th. Pannenbecker. Joseph Floh. Peter Bruch.**

Mufflers
sterilisirte
Kinder-Nahrung
Von Tausenden von Aerzten warm empfohlene, ganz vorzügliche, keimfreie Nahrung für kleine Kinder u. Kranke.
In heisser Jahreszeit das zuverlässigste aller Kindernährmittel.
Vollkommener Ersatz für Muttermilch.
Verkauf in allen Apotheken u. Droguenhandlungen.

MAGGI's **Suppenwürze** ist in vorzüglicher Qualität in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **Jos. Reitz, Crefelderstr. 25.**

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt
Errichtet 1892. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospect gratis.
Dirigirender Arzt **Dr. med. Bergmann,**
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Wörishofen.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.
Großes Lager! Anlernen gratis.

Wegzugshalber
reeller Total-Ausverkauf
nur bis zum 28. August.
Preise sämmtl. spottbillig.
K. Koulen,
Neuß, Niederstraße Nr. 33.

Den geehrten Landwirthen und Bewohnern von **Füchen** und **Umgegend** zur gefl. Kenntniß, daß ich hierselbst eine

Landwirthsch. Maschinenbauanstalt u. Reparaturwerkstätte

verbunden mit

Bau- u. Kunstschlosserei

errichtet habe. Ich werde bemüht bleiben, stets ein großes **Lager** in den gangbarsten landwirthschaftlichen Maschinen zu unterhalten.
Ich empfehle mich zur

Anlage von Haustelegraphen, Telephonen u. Blitzableitern.

Desgleichen halte ich mich zur Ausführung von

sämmtlichen Reparaturen an Fahrrädern etc.

bestens empfohlen
Die langjährigen Erfahrungen in diesen Branchen setzen mich in den Stand, alle mir anvertrauten Arbeiten in jeder Hinsicht prompt und sachgemäß bei billigster Preisstellung ausführen zu können.
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Füchen, im Juli 1897. Hochachtungsvoll
Rudolf Sjöberg,

Altberühmte Mineral-Quelle 1. Ranges.

Schutz-  Marke.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Kork mit Brand. ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Alleinverkauf für Neuss und Umgegend bei
***C. W. Korten* in Neuss,**

RHENSER
Natürliches kohlensaures MINERALWASSER
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
Niederlage bei: **Jos. Morges Sohn,** Neuss.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher den Keim zur *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich d. Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à *1 Mark* bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Aeusserungen und Attesten gratis.

Alle Hausfrauen
gebrauchen am **besten** und **vortheilhaftesten** nur
Marioths Malzkaffee,
weil derselbe bei Zubereitung nach Gebrauchsanweisung, die jedem Packet beiliegt, einen dem Bohnenkaffee täuschend ähnlichen Geschmack hat.
Marioth's Malzkaffee ist in allen besseren Handlungen in Packeten käuflich.
C. Marioth & Co., Malzkaffeefabrik, **Düsseldorf.**

Marienbad zu Rhöndorf a. Rh.

Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Erkrankungen der Athmungsorgane (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma 2c.) Heilgymnastik; Terrainkuren 2c.

Dr. Euteneuer. Sprechst.: Dienstag, Freitag 4—7.
Dr. Heim. Sprechst.: Tägl. 9—11.

MÄURER & WIRTZ
SEIFEN-EXTRACT
mit dem Pferd



ist von sämmtlichen Seifenpulvern, Waschextracten u. sonstigen Waschpräparaten garantirt u. unantastbar das Allerbeste Angenehmste u. Preiswürdigste.
Also VORSICHT beim EINKAUF.
Die alleinigen Fabrikanten MÄURER & WIRTZ Seifenfabrik STOLBERG Rheinland.

M Schönen Hülchrath,
empfiehlt sämmtliche emaillirte lackirte u. verzinkte Haus- u. Küchengeräthe, Lampen, Laternen u. Cylinder, Hühner-, Stachel-, Zaun- u. Waschleinen-Draht, Rüben-, Basalt- und Düngergabeln, Spaten, Schuppen, Schaufeln, Spatenstiele, Sensen u. Sichten, Sensen- u. Sicht-Bäume, Ketten u. Stifte, Dezimal- u. Tafelwaagen, Gewichte, sämmtliche Werkzeuge 2c. 2c. zu billigen Preisen.
Schöne Kochöfen ausnahmsweise billig.

Schuhwaaren

aller Art, vom feinsten **Damenstiefel** bis zum stärksten **Arbeitsschuh** in nur solider Waare, meist Handarbeit, sowie Kinderschuhe, extra stark, in großer Auswahl, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Hub. Pütz,
Wevelinghoven, Oberstraße, in der Nähe der Apotheke.
NB. Anfertigung nach Maß, Reparaturen prompt und billig.

Hauskleiderstoffe,
à Meter von 25 Pfg. an,
Damentuche,
à Meter von 55 Pfg. an,
Hemdenflanelle,
à Meter von 28 Pfg. an,
Buckskin,
à Meter von 50 Pfg. an,
Strumpfgarne,
in Wolle à Pfd. von 150 Pfg. an, in **Baumwolle** do. 100
liefert jedes Quantum die 1876 gegründete Fabrik
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.

Muster und Preisliste franko! — Lieferung von 20 Mark an franko!

Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Betragen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.



Germania Pomade
Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantieren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk.
oder in **Neuss** bei **Jac. Breuer.**



Luhn's Salmiak-Terpentin-Kernseife.
Das Beste!
für Wolle, Seide, Spitzen, bunte Stickereien 2c. — Farben halten, Stoff bleibt weich!
Machen Sie den Versuch!